

Amazone und Diamante

Komödie von Reiner Woop

Schweizerdeutsche Bearbeitung: Franziska Meuwly

Aufführungsbedingungen

Das Recht zur Aufführung in der Schweiz erteilt ausschliesslich der Theaterverlag Kaliolabusto Etienne Meuwly (www.theaterstuecke.ch) in Messen.

Bei jeder Aufführung vor Publikum ist eine Aufführungsgebühr zu bezahlen und zwar 10 % der Bruttoeinnahmen (aus Eintrittsgeldern, Spenden, Sammlungen, Programmverkäufen etc) mindestens jedoch eine Mindestgebühr pro Aufführung, welche Sie unserer Website entnehmen oder bei uns anfragen können. Dies gilt auch für Wohltätigkeitsveranstaltungen, Aufführungen in geschlossenen Kreisen und Aufführungen ohne Einnahmen.

Wenn dieses Stück aufgeführt wird, müssen A 5 Texthefte entsprechend der Anzahl Rollen gegen Rechnung erworben werden. Unerlaubtes Abschreiben, Fotokopieren oder Vervielfältigen des gesamten Stückes oder auch nur Ausschnitte davon, verstossen gegen das Urheberrecht und sind gesetzlich verboten.

Unerlaubte Aufführungen verstossen gegen das Urheberrecht und sind gesetzlich verboten.

Der Name des Autors und des Bearbeiters muss auf allen Werbeträgern genannt werden. In Programmheften muss zusätzlich der Name des Verlags aufgeführt werden.

Aufführungen von Profi-Bühnen, Bühnen mit Berufsschauspielern oder andere gewerbliche Aufführungen sind nur nach Abschluss eines gesonderten Vertrages mit dem Verlag zulässig. Das Recht der Übersetzung, Verfilmung, Funk- und Fernsehsendung vergibt ausschliesslich der Verlag.

Personen

4 m / 4 w

Claudine Crevant	Witwe
Lucille Mésange	Tochter von Claudine, Journalistin
Natalie Mésange	Tochter von Lucille
Maurice Vallonné	Nachbar
Jean Bricoler	Hausmeister
Pierre Laiton	Einbruchspezialist
Blanche Laiton	Komplizin von Pierre
Jules Friqué	Commissaire P. J. Bordeaux

Bühnenbild

Ein Bruchsteinhaus.

Hintergrund: Ein grosser verglaster Türbogen, Haupteingang, mit zwei Flügeln und Vorhängen. Links und rechts neben der Tür je ein kniehohes grosses Fenster mit 6 Kassettenscheiben und Vorhängen. Durch die Fenster und den Haupteingang sieht man in westliche Richtung. Vor dem Haupteingang ein schmaler Kiesweg, der nach links zum Parkplatz (off) vor dem Haus führt. Davor ein kleiner Garten mit Zaun. Daran angrenzend eine Bucht mit Steilhang, die sich in einem konkaven Bogen in der Ferne nach Norden verliert und in der sich vor dem Strand der Atlantik wälzt. Ein durch nichts zu überbietender blauer Himmel.

Der Innenraum: Ein Salon. Die Wände, sofern sichtbar, mit Bruchsteincharakter. Vor dem Haupteingang befindet sich ein zweistufiges Podest, das die gesamte Breite der Bühne ausfüllt, der Flur. Auf der rechten Seite vom Flur sieht man die ersten Stufen einer Wendel-Treppe, die nach oben zu Schlafzimmern, Gesellschaftsraum und Bad führt. Auf der linken Seite vom Flur geht es (off) in den Keller. In der linken Wand befinden sich zwei Türen, vorne Schlafzimmer, hinten Küche, dazwischen eine altehrwürdige Bar aus Eiche mit passenden Barhockern. Hinter der Bar, nicht sichtbar, ein Eisschrank. An der Wand ein Telefon mit Wählscheibe (!) und daneben ein antikes Eichenschränkchen. Rechts an der kompletten Wand ein Decken hohes Regal, mit alten Büchern und Accessoires aus der vorigen Jahrhundertwende, mit integrierter Tür zum Gästezimmer. In der Mitte eine antike Sitzgarnitur (3er Sofa, 2 Sessel, niedriger Eichentisch, mit Häkeldecke). Grössere Zimmerpalmen, ein paar antike Stehlampen. Das ganze vermittelt einen urgemütlichen und ausserordentlich behaglichen Eindruck. *(Immer wenn der Haupteingang offen steht, und das ist überwiegend der Fall, hört man den Ozean rauschen)*

Tonkulisse

Der rauschende Atlantik (*dieser sollte per Dauerschleife eingespielt werden*), ein Hahn kräht leise, fünf verschiedene an- und abfahrende Autos, (*wenn die Bühne mit Dolby-Surround ausgerüstet ist, macht es sich gut, wenn die Fahrzeuge von/nach hinten links ankommend/abfahrend zu hören sind*), das Zuschlagen von Autotüren, eine verrückte Autohupe, schepperndes Öffnen/Schliessen Treppenhausfenster, Schritte auf-/abwärts Kellertreppe, knarrendes Öffnen/Schliessen einer Kellertür, eine Kirchturmuhren schlägt zweimal.

Musikeinspielungen

<u>Einspielung</u>	<u>Interpret</u>	<u>Titel</u>
Start I. Akt	Scott McKenzie	San Francisco
1. Blackout	Manfred Mann	Do wah diddy
2. Blackout	J. J. Cale	Cocain
3. Blackout	Albert Hammond	It Never Rains In Southern Calif...
4. Blackout	The Byrds	Hey, Mr. Tambourine Man
5. Blackout	Beatles	<i>Lucy in the Sky with Diamonds</i>
Start II. Akt	Rolling Stones	Honky Tonk Wowan
Übergang	Bee Gees	Massachusetts
6. Blackout	Status Quo	Pictures Of A Matchstick Man
Übergang	The Smoke	My Friend Jack Needs Sugarlumps
Übergang	Tommy Roe/Beatles	Dizzy/Strawberryfields Forever
Lucille Auftritt	Mark Knopfler	Wild Theme (Local Hero)
Finale	Steve Miller Band	The Joker

Hinweis: Titel-, Orts- und Namensänderungen bitte nur in Absprache mit dem Autor!

Zu den Charakteren

Lucille, 42, ist eine selbstbewusste, leicht gestresste Frau. Sie ist intelligent und kritisch. Ihre Außenwirkung ist eher rational, denn emotional, aber von einer ungeheuren erotischen Anziehungskraft. Sie hat während ihres Studiums für Politikwissenschaften ihre Tochter zur Welt gebracht, geheiratet und eine Stelle als Volontärin bei einer Tageszeitung bekommen, bei der sie heute die Politikredaktion leitet. Inzwischen geschieden, ist sie der Überzeugung, dass es sich ohne - ständigen - Mann recht gut leben lässt.

Natalie, 17, 18, o. 19, ist durch und durch ein keckes Küken. Absolut sexy, absolut frech, absolut schlagfertig und doch manchmal... nicht gerade die Naivität in Person. Aber die Routine einer reifen Frau, die sie gerne hätte, fehlt hier und da halt noch. Sie besucht die Schauspielschule und ist sportlich sehr aktiv. Bei allem vorgeschobenen Freiheitsdrang ist sie doch froh, wenn „die Glücke“ immer in der Nähe ist.

Wenn man **Claudine, 63**, als „verrückte Nudel“ bezeichnen würde, träfe das den Kern. Früh verwitwet, gehobener Mittelstand von Paris, politisch weniger interessiert. Würde zuerst die Klatschspalte einer Zeitung lesen und sie dann weglegen. Hat Faible für ausgefallene Mode und ignoriert beharrlich ihr Geburtsdatum. Sie ist quicklebendig, quirlig und eine Seele von Mensch, aber auch ein wenig anstrengend, wenn es sein muss. Und das muss es meistens. Für sie ist der Mann ein Kelch, den man nicht achtlos an sich vorbeiziehen lässt.

Jean, 63, ist ein Relikt aus der Hippiezeit. Madame Sophie, (*wer das ist, besser war, klärt sich später*) hat ihm, was niemand weiß, das Geschichts- und Philosophiestudium an der Sorbonne finanziert. Ihm macht keiner etwas vor, was nicht für jeden offensichtlich ist, dank seiner „persönlichen chinesischen Mauer“. Dass er es mit der Diktion nicht so genau nimmt, ist nur einer seiner Tricks. Er hat Royan nie den Rücken gekehrt. Allerdings hatte er in seiner Glanzzeit arge Probleme mit seinem „Terminkalender“, wenn es um die weiblichen Sommergäste ging.

Maurice, 45, vereinigt so ziemlich alle Attribute eines Halbgottes auf sich. Er ist ein Selfmademan, ein kleiner Junge, ein kühler Geschäftsmann, ein Sonnyboy, ein Gewinner, ein Realist, ein Charmeur, ein Flegel, ein Träumer. Aber auch ein Mann mit Einfühlungsvermögen. Das Schlimme ist, er weiß das alles und öffnet jede Schublade im richtigen Augenblick.

Blanche, o.A. hat sich, wie sagt man gleich, nach oben gebumst. Allerdings in der Halbwelt, dort, wo sich Don Corleone und Al Capone, oder besser die, die es gerne sein möchten, die Hand reichen. Heute ist sie unabhängig. Sie ist aalglatt, intelligent, gerissen und kühl. Und sieht zu allem Überfluss auch noch blendend aus. Wer sie zum Feind hat, sollte sich schnell nach einer Möbelspedition umsehen.

Pierre, o.A., ist so etwas wie das Gegenteil von Blanche. Er musste unglücklicher Weise die Volksschule bereits in der sechsten Klasse verlassen, obwohl er schon sechzehn war. Das hat zur Folge, dass bei ihm der Zeitraum zwischen „input“ und „output“ etwas größer ausfällt als beim Durchschnitt. Neben dem absoluten Gehör besitzt er das totale Fingerspitzengefühl – was Tresore aller Art angeht. Sein Vorbild ist eine Mischung aus Fred Astaire und Belmondo.

Jules Friqué, 60, ist ein gutherziger, kurz vor der Pensionierung stehender, Kriminalbeamter. Seine Arbeit liegt in der Hauptsache darin, Leuten wie Pierre hinterher zu schlendern. Wobei die Betonung auf schlendern liegt, frei nach dem Motto, je größer der Vorsprung, desto lieber. Ihn kann nach all den Berufsjahren überhaupt nichts mehr aus der Ruhe bringen. Als alter Revoluzzer kann auch er die 68er, an denen er wehmütig hängt, nicht verleugnen, was sich in seinem, nun ja, recht „saloppen Outfit“ ausdrückt.

Inhalt

Claudine Crevant, eine quicklebendige Witwe aus dem Pariser Mittelstand. Lucille, ihre Tochter, eine selbstbewusste Journalistin, geschieden und souverän. Natalie, ihre Enkelin, eine von Natur aus üppig ausgestattete, kesse Schauspielschülerin mit ungezügelm Mundwerk. Diese drei Frauen erben eine alte Villa in Soulac-sur-mer, einem sehr verträumten Badeort an der Atlantikküste Südfrankreichs. Mit der Villa erben sie Jean, einen kauzigen Althippie, der sich hinter der Maske des schlichten Bürgers versteckt. Maurice, der Nachbar, mit Attributen eines Halbgottes ausgestattet, erscheint auffallend regelmässig im Haus. Die Damen, die das Erbe angetreten haben, um es zu verkaufen, sind ihm der Reihe nach augenblicklich verfallen. Die drei Damen ahnen nicht, dass Maurice der Kopf einer Dreierbande ist und an die geraubten Diamanten will, die im Keller des Hauses deponiert sind. Maurice seinerseits weiss nicht, dass Jean die Klunker bei Reparaturarbeiten an der Wasserleitung längts gefunden hat.

Vorspiel

Keine Intro – Musik!!! Das Saallicht geht aus. Wenn sich der Vorhang öffnet, liegt die Bühne völlig im Dunkeln. Am schwarzen Himmel vielleicht hier und da ein paar Sterne. Durch eine nicht sichtbare Laterne wird der Garten schemenhaft von links im sanften Orangeton beleuchtet. Nicht zu hell!!! Draussen am linken Fenster taucht jemand hektisch mit einer Taschenlampe als vermummte Gestalt auf. Leuchtet hinein. Er rennt am Haupteingang vorbei und verschwindet nach rechts. Kurz darauf hört man, wie sich im Off oben rechts ein Fenster öffnet. Jemand springt ins Haus, der Lichtkegel der Taschenlampe erscheint auf der Treppe. Er kommt hektisch herunter und leuchtet mit der Taschenlampe den Raum ab, geht bis zur Sitzgarnitur, holt einen schwarzen Beutel aus seiner Hosentasche, öffnet ihn und schüttet ein paar Steine in seinen schwarzen Handschuh. Er strahlt sie mit der Taschenlampe an und wir erkennen glitzernde Diamanten. Er seufzt, packt sie wieder ein, sieht sich um und flüstert: „Chäuer“. Leuchtet hin, flüstert: „Aha“. Er verschwindet hektisch Richtung Keller. Man hört, wie er hinab rennt. Eine Tür wird knarrend geöffnet. Man hört, wie er „Heizigschäuer“ flüstert. Nach einer Weile wird die Tür knarrend geschlossen. Man hört, wie er die Kellertreppe hinauf kommt. Er verschwindet über die Treppe nach oben. Man hört, wie er durchs Fenster steigt. Kurz darauf taucht er am rechten Fenster auf und verschwindet nach links. Das Ganze sollte äusserst flott mit Tempo ablaufen, max. 90 Sekunden.

Jetzt wird Musik eingespielt: Scott McKenzie, „San Francisco“.

1. Akt

(Donnerstag, der 16. August. Durch die Fenster und den Haupteingang sehen wir, wie sich langsam das Morgenrot über dem Atlantik erhebt (man hört einen Hahn schreien) und genauso langsam in den eingangs beschriebenen blauen Himmel überwechselt. Aussentemperatur ca. 33°. Wir hören ein Auto vorfahren und der Reihe nach vier Wagentüren zuschlagen. Nach einer Weile erscheint Jean am Haupteingang. Braungebrannt. Er trägt eine abgewetzte, ausgefranste Jeans, ein verschwitztes Träger-Shirt und ist barfuss in „Jesuslatschen“. Auf dem Kopf einen Lederhut mit breiter Krempe, unter dem schulterlanges, dichtes, graues Haar hervor quillt, eine Holzkette, wie Indianer sie trugen, um den Hals, Drei-Tage-Bart. Und so läuft er eigentlich immer herum. Er stellt zwei Koffer ab und schliesst auf. Er öffnet beide Flügel weit, schiebt die Koffer mit den Füßen herein, holt ein Taschentuch aus der Hosentasche und wischt sich Schweiss von Stirn und Nacken. Die Musik blendet langsam aus und wir hören den Atlantik rauschen. Eine Kirchturmuhren schlägt zweimal. Er geht hinter die Bar, nimmt ein Wasser aus dem Eisschrank, trinkt es geräuschvoll aus, rülpst herzhaft laut)

Jean: *(stöhnt)* Hmmm. Mörderischi Hitz, das. *(Er mault vor sich hin)* Dass Froue gäng dr ganz Chleiderschaft müesse mit sech umeschleppe. *(Er stellt die Flasche unter die Bar)* I verstoh das nid. Wiä wenn sie drümou um di ganzi Wäut wette tschettä. So idiotisch... So, de mou ufe mit däm Züüg. *(Er nimmt die Koffer, geht die Treppe hinauf. Off)* Jä was? Wiso isch das nid zue? *(Er schliesst das Fenster)* So öppis!!

Natalie: *(unbekümmert, jugendlich-sexy, erscheint im Haupteingang. Sie hat recht knappe Hotpants an, eine offene Bluse, darunter ein leichtes Top. Lucille hinter ihr, luftig gekleidet. Sie verbreitet eine sportive, weibliche Erotik. Natalie schaut sich um)* Hm. Das isch auso dä Palascht. Komisch. Hani mer ganz anders vorgschteut. *(Sie tritt ein)*

Lucille: *(seufzt gestresst)* So? Wiä de? *(Inspizierender Blick in den Raum)*

Natalie: Weiss o nid. Grösser irgendwiä. *(Sie schaut zur Treppe hoch, rümpft die Nase, geht zum Wandregal)*

- Lucille:** Auso mir längts. Isch eh nume für drei Wuche. *(Sie geht zum Schlafzimmer, schaut hinein)* Hiä isch eis vo de Schlofzimmer. Hiä schlofe ig.
- Natalie:** I wott ou überunger schlofe. *(Sie geht umher)*
- Claudine:** *(erscheint mit ausgebreiteten Armen im Haupteingang, entsprechend jugendlich. Enge grüne, dreiviertel Hose, weisse Bluse ohne Kragen, roter Taftschal, grosser grüner Sonnenhut, Sonnenbrille, rote, flache Schuhe. Strahlend)* Mini Liebe! *(Sie reibt sich übermütig die Hände, lacht)* Hahaha... verteilet dir öppe scho d Ostereier ungerenang?
- Lucille:** *(verdreht die Augen, echauffiert)* Muetter!!
- Claudine:** Isch doch wohr. *(Sie nimmt die Sonnenbrille ab, seufzt)* Wahnsinn. Isch es nid herrlech hiä? *(Sie kommt aus dem Schwärmen nicht heraus)* Das Hüsli. Und diä Bar, das aute Sofa und das Regau. Genau so, wiäs d Tante Sophie, *(Beileidsmine)* Gott heig se selig, *(strahlt)* hingerloh hett. Isch es nid eifach herrlech? Aues no wi früecher.
- Lucille:** Jo. Es müffelet ou so. *(Sie setzt sich auf einen Barhocker)* Wiä früecher.
- Claudine:** *(kommt herunter)* Jetz chumm. Ämene Pony wome geerbt hett, luegt me nid uf d Füess.
- Natalie:** *(wieder am Regal, empört)* Eh, was söu de das?
- Lucille:** Was?
- Natalie:** Jo, lueget doch mou. Ke Fernseh, ke Radio, kes DVD, nüt. *(Fordernd)* Drbi foht jetz de grad mi Serie aa.
- Claudine:** Mein Gott! Natalie! Du wirsch doch einisch, i de Feriä, ohni dä Chaschte uscho. Du liidisch eh scho are Reizüberfluetig.
- Natalie:** *(mustert sie von oben bis unten)* Das muesch grad du säge. Ächt eh. Du loufsch ume, wiä ne verwirrte Papagei.
- Claudine:** *(fährt empört auf)* Auso das isch jo de d Höchi.
- Natalie:** *(lässig)* Das isch d Wohrheit.
- Lucille:** *(leicht gereizt)* Natalie, bitte. Muetter! Chöit dr das nid verschiebe? I bi chli... eh, dir wüsst scho. Mir hei ä fufstündigi Fahrt hingeris.

- Claudine:** *(setzt sich in den Sessel rechts, wirft ihren Sonnenhut aufs Sofa)* Oh, Chinder. Fuf Stung im Bruetchaschte vo Paris uf Royan. Puure Mord isch das gsi. Lucille, lueg doch einisch, obs öppis z trinke hett. I ha villech ä Durscht.
- Lucille:** *(geht hinter die Bar, öffnet den Eisschrank)* Wasser... Natalie? *(Jean kommt die Treppe herunter, bleibt im Flur stehen)*
- Natalie:** *(trotzig)* Isch mer gliich... I wott ou do unger schlofe.
- Lucille:** *(gereizt)* Ob du ou es Wasser wösch!!? Öppis anders hei mer nid.
- Jean:** Mou. Dr Wychäuer hani scho ufgfüut. Nume um di herte Sache und um d Chuchi müesst dr nech säuber kümmerere. Gras hetts ir gäube Büchse ufem Chuchischaft. *(Claudine macht grosse Augen)*
- Lucille:** Jean, i bitte di!!
- Jean:** *(zuckt unschuldig die Schultern)* I säge jo nume.
- Claudine:** *(heftig interessiert zu Jean)* Wo? *(Jean macht Zeichensprache zu Claudine, zeigt Richtung Küche, sie nickt konspirativ)*
- Natalie:** *(noch trotziger)* Isch mer gliich. *(Sie wirft sich aufs Sofa)* Ha gseit i wott o hiä unger schlofe. *(Sie spielt mit Claudines Hut)*
- Claudine:** Hiä unge hetts nume eis Schlofzimmer. Loh dä Huet lo sii.
- Natalie:** *(forsch)* Und was isch das do? *(Sie spielt weiter)*
- Jean:** *(verschmitzt)* S Gäschtezimmer.
- Natalie:** *(frech)* Bini hiä Gascht oder binis nid? *(Sie spielt weiter)*
- Lucille:** *(kommt mit zwei Wasser, wirft einen warnenden Blick zu Natalie)* Muetter, hiä.
- Claudine:** Danke. Auso: Das ischs Gäschtezimmer, dobe si no zwöi Schlofzimmer, dr Gseuschaftsruum, s Bad und d WC. *(Deutlich)* Jetz loh dä Huet i Rueh.
- Jean:** *(lächelt zweideutig)* Das bruchsch mir nid z erkläre, Claudine.

- Claudine:** *(strafft ihn wissend mit einem Blick)* I erkläres jo nid dir, du Hippie, i erkläres er Natalie. *(Zu ihr)* Dobe im erschte Zimmer schlofe ig und im zwöite du. *(Sie meckert laut)* Du söusch dä Huet lo sii!! *(Lucille gibt Natalie ihr Glas)*
- Natalie:** *(wirft den Hut achtlos zu Boden, nimmt das Glas)* Das gsehni jetz überhoupt nid ii.
- Lucille:** *(ärgerlich zu Natalie)* Danke fürs Wasser. *(Geht gereizt wieder zum Barhocker)*
- Claudine:** *(springt erbost auf, holt den Hut, während Jean souverän in sich hinein grinst. Sie schimpft)* Auso, das darf nid wohr sii. *(Sie setzt sich wieder)*
- Natalie:** *(zuckt lässig die Schultern)* Isch es aber. Gsehschs jo.
- Jean:** Villech chöit dr nech entscheide, bevor dr Winter iibricht. I wott nämlech no id Stadt. Go Boule spile mit Kollege.
- Lucille:** *(gereizt)* So, wiäs d Muetter gseit hett, Jean. Und reichet ändlech no di angere Gufere ine. *(Sie besinnt sich, seufzt)* Entschoudigung, Jean. Ha natürlech wöue säge: Bitte...
- Jean:** *(hebt feixend die Hände)* Isch scho guet. *(Er winkt über den Rücken, durch Haupteingang ab)*
- Lucille:** *(ruft hinterher)* Dr Laptop reichi de säuber, Jean. Heit dr ghört?
- Jean:** *(off)* Joho.
- Claudine:** Lucille, wosch du i de Feriä öppe schaffe?
- Lucille:** *(atmet durch)* Muetter! So ischs abgmacht gsi. Und usserdämm hei mer jo no öppis vor, wiä mer aui wüsse... Froue! *(Sie hebt die Hände)* Froue, tüet mer dr Gfaue und reizet mi nid. Guet? *(Sie pustet scharf aus, geht zum Haupteingang, lehnt sich an den rechten Türpfosten, verschränkt die Arme, schaut raus)*
- Natalie:** Dä weiss jo gar nid wiä ä Laptop usgseht, so wiä dä umelouft, dä Penner. Aber eis sägi nech, dr Zytpunkt vo mire Abreis chunnt gäng nöcher.
- Claudine:** *(geht zur Bar)* So, jetz säg i dir mou eis, Natalie. Dr Jean isch ke Penner. Dr Jean isch ganz ä liebe Kärli. *(Sie lächelt verträumt)* Hm, i weiss no, wiä mer aus Ching gäng zäme gschpiut hei... dert usse... ufem Hügu... weni hiä i de Feriä bi gsi. *(Sie wacht auf)* Denn isch diä

protzigi Villa no gar nid dert gschtange. (*Sie schüttet sich Wasser nach, setzt sich auf einen Barhocker*)

Lucille: (*leichter Sarkasmus*) Jo, jo. Und wo ig ä Teenager bi gsi, hett er mit mir wöue spile. Aber nid im Sangchaschte.

Claudine: (*entsetzt*) Was? (*Überzeugt*) Das gloubsch jo säuber nid. (*Lucille winkt ab, nach dem Motto „vergiss es“*)

Natalie: Und so eine wohnt hiä?

Lucille: Nid hiä. Sis Chalet steit diräkt hingerem Huus.

Claudine: Är isch scho hiä gebore. Siner Eutere hei er Tante Sophie zu Huus und Garte gluegt. Wo si gestorbe sii, hett är s Chalet und d Tante Sophie ihn übernoh. Der Jean isch es auts Royanischs Ross. Är isch vou Überraschige. Aber früecher... (*anerkennend*) hoho, i säge nech, früecher isch er ä heissblüetige Hängscht gsi.

Natalie: (*geringschätzig*) Dä?

Lucille: (*löst sich vom Türpfosten*) Und zwar eine wiä ner im Buech steit. Do chasch Gift druf näh. Do ischs Fury es harmloses Pony gsi drgäge. I wett nid wüsse wiä mängs brochnigs Frouehärz no dert unge i de Düne umeligt. (*Sie geht zum Sessel links*)

Claudine: (*unangenehm berührt*) Auso Lucille!!

Lucille: Stimmts oder stimmts nid?

Claudine: (*mildernd*) Ehm, muesch wüsse... sini Muetter hett haut niä Zyt gha für ne. Und si Vater... isch nume am Usrüefe gsi. Dämm hett niemer öppis chönne rächt mache. Dr Jean scho gar nid. Eh jo, und irgendwo hett er mit dämm auem häre müesse. I weiss no, wiä mer einisch...

Lucille: Jo, Muetter. Isch guet. Vor ihm isch keni sicher gsi. Keni! Und wo mir einisch zäme hiä i de Feriä si gsi, (*zu Natalie*) du bisch denn öppe drü gsi oder vieri, denn hett ihm dr Gérard einisch zümftig d Levitte gläse. Sit denn weiss er wo dr Hammer hanget.

Claudine: (*öffnet Lucille verschmitzt nach*) Das hett är scho vorhär gwüsst.

Natalie: Boah, das si immerhin 16 Jahr här... a das mani mi überhaupt nümm erinnere. (*Sie richtet sich einwenig auf*) Wiso si mer eigentlech nie meh dohäre id Feriä? (*Sie legt sich wieder zurück, seufzt*) Schad dass dr Pa nid do isch.

- Lucille:** (*lacht auf*) Merci viumou. I chume ganz guet ohni ihn z schlag... Di Vater isch dr mediterrän Typ. Är liebt s Mittumeer. Drumm hei mer üs o nume no z Cannes und z Nizza umetribe. (*Sie sinniert*) Mit sire Yacht. Und sine „Sekretärinne“.
- Natalie:** Was für Sekretärinne?
- Lucille:** So hett er sine Flammene gseit und hett gmeint i merkis nid. Und sit üsere Scheidig hett er jedes Johr ä Neui a Bord. Hüür di vierti, macht zäme sächs.
- Claudine:** Bi mir wär dä scho bim erschte Mou gwanderet, das sägi dr.
- Natalie:** Jo, jo, Granny. Du bisch di Gröschi.
- Claudine:** (*aufgebläht*) I weiss es, mis Ching.
- Lucille:** Jo, sisch jetz guet. Soo schlächt isch är gar nid gsi. Är hett haut eifach ä Schwechi gha für frisches Gmües. Jung und knackig muesses sii. Entschoudigung Natalie, weni das so säge, aber lue di a. Au Johr gits Nachschueb ufem Märüt. Und ab vierzgi fohsch aa dini Brüscht beobachte, wi si langsam dr Lift gäg abe näh. (*Natalie setzt sich auf, prüft ihre Brüste auf Straffheit und nickt zufrieden*)
- Claudine:** (*empört*) Jetz mach aber ä Punkt, Lucille. Was söu de i säge? Bin ig öppe es dürrs Primeli? Oder was?
- Natalie:** (*lacht*) Nei, Granny. Du bisch ä dürri Rose.
- Claudine:** (*fuchtig*) Jetz längts aber! Was meinet dir eigentlech? I säge nume eis: We eine drhär chiem wo mir gfaut, de chönnt dä gwüss mou mini Matratze teschte. Das isch de sicher. (*Natalie und Lucille schauen sich an und grinsen. Jean kommt mit zwei weiteren Koffern herein. Er bleibt stehen, setzt ab und wischt wieder Schweiss*) Dir müesst gar nid so tue. Oder meinet dir öppe, ab sächzgi sig aues verbi? Oder, Jean!!?
- Jean:** (*dessinteressiert*) Was isch verbi?
- Natalie:** Auso ine vierzg Jährige würd ig mi niä verliebe. O nid wenn är zäh Yachte hätt. Vierzgi!! Oh Gott. Schiintot. (*Sie sieht wie Jean sie abgeklärt anschaut*) Und ine sächzg jährige Zombie scho gar nid.
- Jean:** (*grinsend, überlegen*) Verlangt das öpper? – So. Wohäre drmit?

- Lucille:** (*genervt*) Diä chöme beid überufe. Und dr grünen müesst när wider abe, Jean. Pardon. (*Er nickt, ab nach oben*)
- Claudine:** (*geht zum Haupteingang, breitet die Arme aus, reibt sich die Hände. Sie atmet durch, schwärmt*) Ohhh. Chinder!! Dä Piniäduft. Dä Usblick ufe Atlantik. Das Wätter. Hiä muess s Paradies gsi sii.
- Natalie:** (*richtet sich auf*) Es blibt aber scho drbi, dass mer das Ding hiä verchoufe, oder? (*Jean kommt mit dem grünen Koffer die Treppe herunter, Lucille legt den Zeigefinger vor den Mund. Er bleibt im Flur stehen und holt eine Schachtel Gauloises aus der Hosentasche*)
- Jean:** So, d Gufere. (*Er will sich eine anstecken. Claudine geht an ihm vorbei und klopft ihm galant auf die Schulter*)
- Claudine:** (*ladylike, sehr bestimmt*) Das isch perfekt Jean und groukt wird hiä nid!
- Jean:** (*packt unwillig wieder ein, grunzt*) Herrgott, de haut nid. Is Schlofzimmer?
- Lucille:** Jo bitte, Jean. (*Jean ab, Lucille flüstert*) Wart, bis er wäg isch.
- Natalie:** (*feixt*) Dä hesch aber im Griff, Granny. Isch das scho gäng so gsi?
- Claudine:** (*lächelt verschmitzt*) Ke Gägeleischtig ohni Leischtig. We dr verstöht wasi meine. (*Wird verlegen, räuspert sich, schaut, um abzulenken, die Bücher im Regal an*) So, was hei mer de do? (*Natalie und Lucille schauen sich an und grinsen. Jean kommt aus dem Schlafzimmer*)
- Jean:** We öppis isch, drücket dr eifach hiä ufe Chnopf, (*direkt neben der Bar*) de lütets bi mir und i chume sofort. Isch ou scho bir Madame Sophie so gloffe. (*Winkt über die Schulter, Haupteingang*)
- Lucille:** Guet z wüsse. Danke, Jean.
- Jean:** (*dreht sich um*) Bis denn. Chume ersch spät zrug. Nume dass dir das wüsst. (*Ab*)
- Lucille:** So, was mache mer aus erschts? Zersch uspacke oder zersch id Markthaue?
- Claudine:** (*erregt*) Aber natürlech. Mir müesse jo no Läbesmittu iichoufe.

- Natalie:** Isch mir gliich. I chume sowiso nid mit. I wott afe mou dr Strand inspiziere.
- Claudine:** De göh mir zwöi, Lucille. Was hautet dir vo Muschle zum Znacht?
- Natalie:** Isch mer gliich. Bringet eifach ä Radio mit. Diä Rueh hiä isch jo tödlech.
- Lucille:** (*gereizt*) Himmunomou, chasch o einisch öppis angers übertue, aus das ewige „ischmergliich“? Das macht mi no wahnsinnig.
- Natalie:** (*gleichgültig*) Isch mer o gliich.
- Lucille:** (*platzt der Kragen*) Oooaah!! Los, Muetter. Chumm. (*Zieht sie mit sich*)
- Claudine:** (*streng pädagogisch im Gehen*) Hesch dis Portmonee derbi? (*Beide durch Haupteingang ab*)
- Lucille:** (*off, gereizt*) Jo, Muetter. Was hani o verboche? (*Draussen schlagen zwei Autotüren, Auto fährt ab*)
- Natalie:** (*schüttelt lachend den Kopf*) Boah eh. Wenn i diä beide vom Morge bis em Obe müesst um mi ha, wäri riif fürs gäube Wägeli. (*Schaut auf die Uhr*) So, ab zum Strand. (*Ab nach oben. Kurz darauf: Ein Auto fährt vor. Eine Wagentür schlägt zu. Dann steht Maurice im Haupteingang, wie eine Götterstatue. Ganz in teurem Designer-Weiss. T-Shirt, Jeans, Mokassins. Goldkettchen, braun gebrannt. Er spielt mit dem Autoschlüssel*)
- Maurice:** Hallo? Öpper deheim? (*Natalie kommt im Bikini die Treppe herunter. In der Hand ein grosses Badetuch. Sie ist von seinem Anblick derart überwältigt, dass sie zur Salzsäule erstarrt und im sicheren Abstand, vor ihm stehen bleibt. Sie starrt ihn mit offenem Mund an, als käme er von einem anderen Stern. Er lächelt sie an*) Hallo. Bonjour. (*Er hält die Hand hin*)
- Natalie:** (*schluckt, rührt sich nicht und haucht*) Bon... jour.
- Maurice:** (*mit Dauerlächeln*) I bi dr Maurice Vallonné. (*Gibt die Hand*)
- Natalie:** (*starrt ihn an, nimmt die Hand zögernd, haucht*) Hallo. (*Sie hält die Hand ungewollt fest*)

- Maurice:** Danke. Dir chöit jetz logoh. *(Sie erschrickt und lässt los, als liesse sie eine heisse Kartoffel fallen. Er zeigt auf sie)* Und dir sit...?
- Natalie:** *(starrt ihn an und stottert)* Nana... tata... lie... lie.
- Maurice:** Aha... dir sit sehr hübsch, Natalie.
- Natalie:** *(starrt)* Dünkts nech?
- Maurice:** Aber sicher. Und liechtsinnig. *(Sie blickt an sich herunter und hält sich hastig das Strandtuch vor die Brüste. Er lacht)* Nei, nei. So hanis nid gmeint, Natalie. I darf euch doch so säge, oder? *(Natalie nickt ihn stumm und schmachkend an)* I meine d Hustür. *(Er zeigt hin)* Diä steit öppis vo sooo offe. I hätt weiss nid was aus chönne chläue. *(Sie rast wie der Blitz zur Tür und schliesst sie hastig. Das Rauschen des Atlantiks verstummt. Sie rast exakt an die gleiche Stelle zurück und stellt sich in die gleiche Positur wie eben. Er hebt bedauernd die Hand)* Z spät. Bi scho hiä.
- Natalie:** *(seufzt, nickt)* Hmmm.
- Maurice:** Verstöht mi bitte nid fautsch, aber redet dir gäng so viu?
- Natalie:** *(wird wach, ihre Stimme kiekst)* Entschoudi... *(Sie räuspert sich, legt dann los wie ein Wasserfall)* Entschoudigung, das isch süsch überhoupt nid mi Art, wüsst dr. Eigentlech chani schlächt schwige. Aui säge, i redi zviu, ou ir Schueu, und weni are Party bi, chani ohni witeres di ganzi Bsatzig ungerhaute, wüsst dr, o wenni is Chino goh, muessi de Zueschouer gäng dr ganz Fium... mit... *(merkt was sie macht)* verzeue... *(senkt den Kopf)* bis si mi usegheie... mängisch... hmm.
- Maurice:** *(lächelt)* Das hätti jetz niä vermuetet.
- Natalie:** *(himmelt ihn an)* Nid, oder?
- Maurice:** Schueu? Dir meinet sicher d Uni, nimi aa. A welere studieret dr? Usem Schueubänkli sit dr öppe... usegwachse, *(mustert sie)* vermueteni mou. Und... eh... jo, wiä heit dr gseit, heissit dir no?
- Natalie:** *(atmet schneller)* Mésange. Natalie Mésange. Nei, nei. I mache d Schouspiuschueu. No zwöi Semeschter.
- Maurice:** Intressant.
- Natalie:** Jo, gäuit?

- Maurice:** Jo, eh, vorgschteut hani mi. I bi eue Nochber. Vom Hoger dert äne. (*Zeigt hin*) Der steit mini Hütte.
- Natalie:** (*fassungslos*) Hütte??? Jo, dir sit nid schlächt. Das isch jo ä haubi Feschtig.
- Maurice:** Jo, ehm. Me brucht schliesslech es Dach überem Chopf.
- Natalie:** Es Dach überem Chopf? Mir si vori dert düre gfahre. Boaahh, eh.
- Maurice:** Mir?
- Natalie:** (*hingerissen*) Mini Muetter, mini Grossmuetter und ig. Mir mache hiä Feriä. Aber nid lang. Mir wei das Huus... (*stoppt*) Eh, eigentlech hani a Strand wöue. (*Seufzt bedenklich betört*)
- Maurice:** (*verkneift sich ein Lachen*) Mä gsehts. I wott nech o nid lenger ufhaute.
- Natalie:** (*flüstert entrückt*) Nei.
- Maurice:** De gohni jetz mou.
- Natalie:** (*flüstert*) Jo.
- Maurice:** I chume hinech no einisch verbi, weni darf.
- Natalie:** (*flüstert hocherfreut*) Jo!!
- Maurice:** (*öffnet die Tür, der Atlantik rauscht. Er dreht sich noch mal um, schaut sie lange an, lächelt*) Auso de... au revoir. (*Und ab*)
- Natalie:** (*fällt in sich zusammen*) Joooo. (*Draussen schlägt eine Autotür zu. Dann fährt ein Auto los. Man hört eine verrückte Hupe. Natalie haucht ein finales*) Joooo. (*Sie verharrt so fünf Sekunden, wie eine Marionette, schreit plötzlich*) Boaah, eh. Was isch de das gsi? Das gits jo gar nid. (*Sie rennt wie gestochen im Raum hin und her und kann sich gar nicht beruhigen*) Das darf jo nid wohr sii. (*Sie hyperventiliert fast*) Hoah. Hoah. Hoah. Um Gotts Wiue. (*Ihre Armen gehorchen ihr nicht mehr*) Wär hett de dä gmacht? Boaah eh, boaah eh!!! Dä isch jo... ou boah eh... (*stoppt abrupt*) Hey, säg emou! (*Schimpft zu sich*) Bisch eigentlech doof oder was? Wiä chame sech nume dermassee dämlech benäh. (*Sie setzt sich aufs Sofa, verschränkt wütend die Arme, schmollt, springt wieder auf, glücklich*) Wüu... är dr ussergewöhnlechtscht Ma isch, wo mir je begänet isch. Wow! (*Singt*)

überschwenglich) Do wah diddy diddy done didido. Wow! (Dann auf das „Wow“ sofort Musik, Manfred Mann. „Do wah diddy...“. Sie rennt jubelnd, jauchzend und hüpfend zur Musik zum Haupteingang, schliesst von draussen ab und verschwindet nach links)

Blackout

(Am gleichen Tag, der Song läuft durch, abends etwa 19.00 h. Die Bühne in Abendstimmung. Über dem Atlantik ahnt man das Abendrot. In dem Wandregal steht ein Radio. Auf dem Tisch stehen drei Teller, Besteck und Weingläser. Das kleine Eichenschränkchen hinter der Bar ist jetzt gefüllt. Claudine kommt im Flower-Power-Outfit, sichtlich gut gelaunt, tänzelt summend oder mitsingend mit einem Körbchen Baguette aus der Küche und bringt es zum Tisch. Verschwindet wieder tänzelnd dort hin. Man hört ein Auto vorfahren. Eine Tür schlägt zu. Im Haupteingang erscheint Maurice. Blaue Jeans, blaues Hemd, weisser Pullover um die Schultern. Er bleibt im Türbogen stehen. Claudine kommt tänzelnd mit einer Flasche Wein wieder heraus. Der Song blendet aus. Währenddem sie Richtung Tisch geht, nimmt sie einen tiefen Schluck aus der Flasche)

Claudine: Hmmm. Ouh, isch dä guet.

Maurice: *(vorsichtig, fast fragend)* Bon soir?

Claudine: *(ohne hinzusehen, trocken)* Bon soir. *(Plötzlich realisiert sie, wirbelt herum, schreit kurz und laut auf, tritt ans Wandregal. Ausser sich)* Wär sit de dir? *(Sie starrt ihn an, wie zuvor Natalie, neigt sanft den Kopf, kein Zweifel. Liebe auf den ersten Blick)*

Maurice: *(verbeugt sich leicht)* Oh, pardon. Dir muesst entschoudige. I ha ganz und gar nid d Absicht gha, euch z verchlüpfe.

Claudine: *(ausser Atem)* Das isch nech glunge. Mein Gott.

Maurice: *(lacht)* Ne, nei. *(Er hebt abwehrend die Hände)* Nume Vallonné. I bitte nech. Mi Name isch Maurice Vallonné.

Claudine: *(schweigt, schluckt und starrt)* Umpf.

Maurice: *(lächelt)* I bi eue Nochber vom Hoger dert äne.

Claudine: *(verwirrt)* Ahjo?

Maurice: Würklech... Dr Wy isch guet?

- Claudine:** *(unsortiert)* Was? *(Schaut auf die Flasche)* Ah so!
(Übertrieben) Jooo!!! *(Sie fängt sich, kultiviert)* Är isch
sehr guet. Weich, aber chräftig im Abgang. *(Versuchte*
Contenance) Wi heit dr gseit, isch eue Name? *(Sie bringt*
die Flasche zum Tisch, blickt wie ein Teenie voller
Wonne zum Publikum, leise) Oh Gott!!
- Maurice:** *(verbeugt sich leicht)* Vallonné. Maurice Vallonné. Eue
Nochber.
- Claudine:** *(erregt, entzückt)* Monsieur Vallonné!! *(Sie läuft zu ihm,*
als wolle sie ihn umarmen, bremst sich erhaben, hält ihm
huldvoll die Hand entgegen. Er nimmt sie zu einem
formvollendeten Handkuss. Sie schmilzt. Aufgewühlt) D
Natalie hett scho vo euch verzeut. Bitte, chömet doch
nöcher.
- Maurice:** Danke. Das isch sehr fründlech, Madame Mésange. I
hoffe sie hett nid übertribe.
- Claudine:** *(lacht berauscht)* Oh, d Jugend. Dir wüsst jo, Monsieur
Vallonné. Hahaha. Aber i hätt doch niä gahnt, dass sie so
ne attraktive Maa beschribe hett.
- Maurice:** Dir machet mi verläge, Madame Mésange. Niemer hett
sech säuber gmacht.
- Claudine:** We mä euch so aaluegt, chönnt me glatt dra zwiifle.
- Maurice:** *(höflich)* Gschtattet mer, dass i das Komplimänt zrugg
gibe.
- Claudine:** *(überwältigt)* Bhautets. Es ghört euch. Dir sit ä
Charmeur, Monsieur Vallonné... Bitte hocket doch ab..
Hiä ufe Barhocker, villedch? Darfi nech öppis aabiete? Ä
Armagnac? *(Hinter die Bar)*
- Maurice:** I dänke, jo. Sehr gärn. *(Er setzt sich, sieht sich um)* D
Natalie isch nid do?
- Claudine:** Sie isch mit dr Lucille am Strand. *(Sie nimmt eine*
Flasche aus dem Schränkchen)
- Maurice:** Oh. I ha nid gwüsst, dass dir... *(zögert)* Dir heit zwe
Töchtere!
- Claudine:** *(nimmt ein Glas)* I ha... *(Stutzt. Sie schaut ihn gross an,*
dann ins Publikum und grinst stolz wie ein
Honigkuchenpferd. Wieder ihm zugewandt. Aufgewühlt)
Dir chöits nid lo sii, he? D Lucille isch mi Tochter und er
Natalie ihri Muetter. *(Sie giesst ihm ein)*

- Maurice:** *(schaut sie gross an, spielt den Verblüfften)* Auso! Verzeuet das wämm dr weit, aber nid mir. Madame Mésange. Dir chöit unmüglech Natalies Gross...
- Claudine:** *(verlegen)* Es isch, wiä nis säge. *(Wieder gefangen)* Und usserdämm isch mi Name Crevant. Claudine Crevant. So, bitte. *(Der Armagnac)*
- Maurice:** Danke. – Aber das nimmt euch doch niemer ab. Nei, dass dir... *(stoppt, kategorisch)* Nei!! I gloube nechs nid. *(Als Unterstreichung)* Santé. *(Er trinkt)*
- Claudine:** *(verschämt)* Monsieur Vallonné. Jetz höret aber uf. *(Zögert)* Dir machet mi verläge. Nei, würklech. D Lucille isch mi Tochter und d Natalie mini Änkelin.
- Maurice:** *(setzt nach, geht über den Flirt hinaus, greift ihre Hand, sie fliesst dahin. Leise)* Claudine... *(raunt)* Dir erlaubet, dass i euch Claudine säge!
- Claudine:** *(geschmeichelt)* Aber, i bitte nech.
- Maurice:** *(leise)* Claudine... für das sit dir doch no viu z jung. *(Er droht schelmisch mit dem Zeigefinger)* Dir machet mir öppis vor. Hm?
- Claudine:** *(schaut ihn lange, schweigend an, er wird nervös, sie schaut sich um, um sicher zu gehen, dass sie nicht belauscht werden. Mutig, erregt)* Jo, wenn dir das säget, Monsieur Vallonné, de wott ig euch nid vorenthaute, dass i mir mängs Fүүr loderet. *(Pause, schaut ihn lange und durchdringend an)* We dr verstöht, wasi meine? *(Zögernd)* Maurice. *(Feststellung)* I darf euch Maurice säge!
- Maurice:** *(geht mit)* I bitte drumm. Und natürlech verstohni, was dir meinet, Claudine. Nume z guet. Das darf i euch versichere.
- Claudine:** *(leise)* I has vermuetet. *(Normal)* Puh. Und jetz bruchi ou eine. *(Lucille und Natalie kommen mit Badetaschen durch den Haupteingang. Beide in Jeans und T-Shirt. Sie lassen die Taschen im Flur liegen. Maurice erhebt sich. Claudine sammelt sich, laut)* Ah, do sit dir jo... *(leise zu sich)* leider scho.
- Natalie:** *(nimmt Lucille bei der Hand und zieht sie zu Maurice. Dann, wie eine Tochter, die ihrer Mutter den Bräutigam vorstellt, strahlt)* Das isch ne, Ma. *(Zeigt auf Lucille)*

Monsieur Vallonné, mini Muetter. (*Zeigt auf Maurice*)
Ma, Monsieur Vallonné.

Lucille: (*förmlich*) Guete Obe, Monsieur Vallonné. I freue mi, euch lehre z kenne. (*Gibt ihm die Hand*)

Maurice: I freue mi ou, Madame Mésange.

Natalie: (*zu Lucille*) Und? Hani z viu versproche, Ma?

Claudine: (*eifersüchtiger Blick auf Natalie, strahlt Maurice an*) Mir hei üs scho chli beschnupperet. (*Sie drängt Natalie zur Seite*) Dr Monsieur Vallonné und ig... wiä me so schön seit.

Maurice: (*höflich*) I dr Tat, das hei mer.

Lucille: Das isch sehr schön... jo. (*Sie sucht verlegen nach einem Thema*) Dir... sit üse Nochber? Hett d Natalie verzeit. Blibet doch hocke.

Maurice: Danke. (*Er bleibt stehen*) Jo, i...

Claudine: Jo, Natalie, de drück ne doch mou.

Natalie: (*entsetzt*) Jetz? Hiä vor euch?

Claudine: Dr Chnopf. (*Sie zeigt zur Bar*) Dr Jean söu eui Täsche id Wöschchuchi tue. Oder blibe diä di ganzi Nacht hiä lige? (*Natalie lässt Maurice nicht aus den Augen, stösst beinahe einen Barhocker um, drückt den Knopf*)

Lucille: (*zu Claudine*) Wiä gsehts us ir Chuchi?

Claudine: (*schmachtet Maurice an*) Wohär söu i das wüsse?

Lucille: (*leicht genervt*) D Muschle, Muetter!

Claudine: (*lächelt*) Was für Muschle? (*Dumpfe Erinnerung*) Ah, d Muschle. (*Sie wird wach, panisch*) Aha, diä Muschle. (*Hektisch*) Natalie, hü, du muesch mer häufe.

Natalie: (*träumt Maurice an*) Leider hani gar ke Zyt. I muess mi ume Monsieur Vallonné küm... (*Weiter kommt sie nicht, denn Claudine packt sie am Arm und reisst sie mit sich in die Küche*)

Claudine: (*im Abgehen*) Jetz chumm, hiä spiut d Musig... (*Beide ab. Während der folgenden Szene wechselt das Licht kaum wahrnehmbar langsam ins Abendrot und in Dunkelheit. Draussen geht später die Laterne an und beleuchtet den Garten. Dieser Vorgang sollte sich bis*)

zum Essen ziehen. Lucille und Maurice lachen. Kleine Unsicherheit. Sie geht hinter die Bar. Lucille mustert ihn, höflich, aber besorgt) Es gseht us, Monsieur Vallonné, aus hättet dir im Sinn, üsi chlini, heili Wäut dohiä, zümftig dürenanger z bringe.

Maurice: (*lacht*) I bitte nech. Wes eso usgseht, de bitti um Vergäbig. D Wohrheit isch: i möcht nume niemer vore Chopf stosse.

Lucille: (*prüfend*) Het dr Mohammed gseit, woner i sis Harem isch. No eine?

Maurice: (*schaht sie gross an, lächelt*) Danke, i ha no. Auso, wüsst dr... (*Jean erscheint im Haupteingang*)

Jean: Jetzt heit dr aber Glück, dass i scho wider do bi. Salut Maurice! Und, stecksch wider mou s Revier ab?

Maurice: (*lacht*) Pass uf, was seisch, du Halungg. Süsch chaschs Spiu morn vergässe. Salut, Jean.

Jean: (*lacht*) Mach ke Scheiss. So, wo brönnts?

Lucille: Üsi Sache müesste id Wöschchuchi, Jean.

Jean: (*baff*) Das isch auer...? (*Er besinnt sich*) Ir Ornig, Madame. Wird erlediget.

Maurice: Eh, Jean, wart einisch. Bi mir im Outo lige no zwe Fläsche Champagner. Bisch so nätt...? Hiä, hepp, d Schlüssle. (*Er wirft sie ihm zu*)

Jean: Wird erlediget. (*Er nimmt die Taschen, durch Haupteingang ab*)

Lucille: (*schaht ihm nach*) I ha mi gfreut, wo ig ihn wider gseh ha hüt. Är isch aut worde. Grau. Aber är gseht gäng no guet us.

Maurice: I kenne ihn nume so.

Lucille: Sit wenn wohnt dir hiä? (*Sie geht herum und macht die Stehlampen an*) Nume dass mer üs nid us de Ouge verlüre.

Maurice: (*lacht*) Poesie, hm? Ungfähr sächs Johr. I ha s Aawäse ufem Hoger äne...

Lucille: Wartet. Vo de... nüt säge! Vo de... Taverniers...

- Maurice:** Korräkt. Si heis verchouft, wüu si uf Paris zu ihrne Ching hei wöue züghe. Es isch ne z gross gsi. Jo, und do hani zuegriffe.
- Lucille:** Ah jo? (*Sticht zu*) Und d Madame... Vallonné?
- Maurice:** (*überrascht*) Eh... dere geits guet. Hett sie ömu gseit s letscht mou. (*Jean kommt zurück*)
- Jean:** (*lächelt*) So, hiä isch dä Stoff. Wohäre?
- Lucille:** Gäht mer se. I due se afe mou is Iischfach.
- Jean:** (*schelmisch*) Für ne Orgie längt das aber nid.
- Lucille:** (*unwirsch*) Ts. Wär redt de hiä vo Orgie?
- Jean:** (*grinst*) Ig. Hiä.
- Lucille:** Jo, sisch jetz guet. Ou, ganz warm. Das wär aber nid nötig gsi, Monsieur Vallonné.
- Jean:** So ischer haut... Mir göh doch morn a das Spiu, Maurice? Oder?
- Maurice:** Jo, natürlech. Das hani doch nume so gseit. I bringe di zum Stadion und go de witer zu... mire Muetter. Gäg di sächse reichi di wider.
- Jean:** (*zwinkert, lächelt beiden zu*) Guet. Auso de. De würdi säge, no ä aagnähme Obe. (*Über den Rücken winkend durch den Haupteingang ab*)
- Lucille, Maurice:** (*schmunzeln, zusammen*) Guet Nacht, Jean.
- Lucille:** (*lässt nicht locker*) Und eui Ching?
- Maurice:** (*überrascht, spöttisch*) Säget einisch, was wird das? Es Verhör? (*Ernster*) I bi cho für mi vorzschteue. Das isch aues.
- Lucille:** (*sachlich*) Das isch sehr nätt vo euch.
- Maurice:** (*kurz*) Guet. We dir när besser chöit schlofe, bitte: I bi sit sächs Johr trennt und sit vier Johr gschide. (*In Fahrt*) Mi Ex isch mit emne mittumässige Operesänger uf Sydney usgwanderet und hett üse Sohn mitgnoh. Ar isch 15ni. I verdiene mis Gäud mit Termingschäft ar Börse, tribe regumässig Sport und rouke nid. So. Hani jetz d Million?
- Lucille:** (*lächelt schuldbewusst*) Müesst entschoudige.
- Maurice:** (*regt sich ab*) Hm. Scho guet.

- Lucille:** Füre Dischput abzrunde: I bi Journalischtin bimne lokale Tagblatt in Paris-Clamart, ou sit vier Johr gschide, sit denn läbe mir aus Froue-WG in Orly. Mir, das bi ig, und dr Räscht vor Familiä kennet dr jo scho.
- Maurice:** Jo... (*Schweigen*) Und jetzt?
- Lucille:** (*zuckt hilflos die Schultern*) Weissi ou nid.
- Maurice:** (*versöhnlicher*) Meischtens hiuft a dere Steu ä Drink. Wei mer?
- Lucille:** Ok. (*Nimmt sich ein Glas und schüttet beide nach*) So, bitte.
- Maurice:** (*hebt sein Glas*) Santé.
- Lucille:** Santé. (*Sie trinken*) Dir... bsuechet auso eui Muetter?
- Maurice:** Jo. Z Bordeaux. I bringe dr Jean zum Stadion. (*Er lacht*) Zu de Girondins. Hippie und Tschutte. Wiä passt das?
- Lucille:** Das chani nid beurteile. Und wenn, de hanis meh mit Paris St. Germain. Aber nume am Rand. Und eui Muetter?
- Maurice:** Wohnt ganz ir Nöchi vom Stadion ire Auterswohning. (*Lacht bitter*) Sie isch grad emou 65gi. A Roustueuh gfesslet. (*Pause*) Mir wei ä Usflug mache.
- Lucille:** (*ernsthaft*) Das fingi sehr schön. (*Sie legt ihre Hand auf seine*) Wäge vori... müesst entschoudige. (*Zögert*) Es isch blöd gsi vo mer.
- Maurice:** (*lächelt sanft*) Isch scho guet. Es git schlimmers. Nume heit dr do bi mir gard ä neuralgische Punkt verwütscht. Schlussändlech hei mer aui nume Närve. (*Er schwenkt um*) Aber das mit em Mohammed, das nimi nech übu.
- Lucille:** (*lacht*) Ah jo? Und das mit em Harem nid?
- Maurice:** (*lacht*) Mä macht, was me cha. (*Er hebt eine Hand*) Bitte, i meine mit dämm... (*Claudine und Natalie kommen aus der Küche. Claudine mit einer grossen Schale Muscheln, Nadine mit einem weiteren Besteck und Teller*)
- Claudine:** (*aufgelöster Blick zu Maurice*) Sooo, di Herrschafte. Es isch voubrocht. Nid ä einzigi Muschle isch ufgange. (*Stellt ab*)

- Natalie:** *(legt Teller und Besteck ab, schmachkend)* Mir hei beschlosse, Monsieur Vallonné, dass dir zum Ässe blibet.
- Maurice:** *(echt überrascht)* Aber das chani unmüglech aa...
- Lucille:** *(lächelt schwach)* I fürchte, das isch ä Mehrheitsbeschluss, Monsieur Vallonné. Und dir wüsst jo...
- Natalie:** Wasser oder Wy, Monsieur Vallonné?
- Claudine:** Was redsch du do? *(Fassungslos)* Wasser!! Wy natürlech. I reiche grad no meh usem Chäuer.
- Maurice:** *(steht schnell auf)* Oh, darfi nech häufe? Wartet, i chume mit.
- Lucille:** Nid nötig. I ha hüt am Nomitag scho es paar Fläsche ufegreicht. Jo, wei mer?
- Natalie:** *(flirtet)* I hocke näbe euch, Monsieur Vallonné.
- Claudine:** *(eifersüchtig)* Mir wüesses, Ching.
- Maurice:** Jo, i würd gärn no d Häng wäsche, bevor...
- Natalie:** *(hakt ihn unter)* Chömet. D Stäge ufe, di erschti linggs.
- Maurice:** Danke sehr.
- Natalie:** *(haucht)* Bitte sehr. *(Maurice ab nach oben. Natalie geht zum Sofa. Claudine sitzt im linken Sessel, Lucille im rechten. Sie schauen sich an. Alle drei stützen synchron den Kopf in die Hände, blicken sehnsüchtig unter die Zimmerdecke und seufzen wieder synchron, wie drei verliebte Teenies auf)*
- Alle:** *(zusammen)* Hmmm. *(Sofort Musik, J. J. Cale: „Cocain“)*

Blackout

(Am nächsten Morgen. Der Song läuft weiter. Es ist gegen 11 Uhr. Der Salon ist aufgeräumt. Der Haupteingang steht weit offen. Lucille kommt im leichten bunten Afro-Wickelrock, der bis zu den Knöcheln reicht und Trägershirt aus dem Schlafzimmer. In der einen Hand einen A5 Schreibblock, in der anderen einen Bleistift, eine Lesebrille auf der Nase. Die Musik blendet aus, wir hören den Atlantik rauschen. Sie liest murmelnd)

- Lucille:** Liegt am Meer... blah blah... mit eigenem Parkplatz...
blah blah blah... jojo. *(Sie legt beides auf die Bar, geht in die Küche. Jean erscheint, im Trikot der Girondins, mit einem tragbaren TV, im Haupteingang. Er tritt in den Flur. Lucille kommt mit einem Pott „grand crème“ aus der Küche und geht zu einem Barhocker)* Oh, hallo Jean. So früech scho uf de Bei?
- Jean:** *(lacht auf)* So früech? Es isch jetz de Eufi gsi. Woni ufgschtange bi, sit dir no im Riich vo de Tröim gsi... Hiä. *(Zeigt den TV)*
- Lucille:** Was isch das?
- Jean:** *(spitzbübisch)* Ä Tumbler.
- Lucille:** *(setzt sich)* Aha. I hätt jetz ender ane Voguchrääze dänkt.
- Jean:** Dä isch für d Natalie. Hett vori derno gfrogt.
- Lucille:** *(sofort skeptisch)* Sie isch bi euch im Huus gsi?
- Jean:** *(ernsthaft)* Nume ruehig blibe. Nume vor dr Türe. Sie darfne bruche solang dir hiä sit.
- Lucille:** *(staunt)* Ahjo? Das isch aber de grosszügig. Und dir? *(Trinkt ihren Kaffee)*
- Jean:** Ig? *(Lacht genüsslich)* I ha jo vom Maurice dr gross Silizium Flachbiud Fernseh, eis füzg mou nünzg mit iiboutem DVD und Dolby Surround fuf Punkt eis mit Waveset und Mischpout hundertfüzg Watt.
- Lucille:** *(gleichgültig)* Bi beidrukt.
- Jean:** *(zynisch)* Nid?! Und Färnbedienig. *(Lächelt herausfordernd)* Söui ne grad i ihres Zimmer bringe?
- Lucille:** *(empört)* Nid nötig! Stöuet ne eifach vor d Stäge. Sie cha das när scho säuber mache, we sie zrugg isch vom Tennis spile.
- Jean:** *(lächelt)* Jo genau, mitem Maurice. Das hett sie mer verzeut.
- Lucille:** *(seufzt)* Scho chli übertribe. Bi dere Hitz. *(Ein Auto fährt vor, zwei Türen schlagen zu)*
- Jean:** *(zeigt mit dem Daumen)* I gloube, do si sie scho. De göhni jetz. Mir wei nämlech uf Bordeaux. Tschutte. *(Über den Rücken winkend ab)*

- Lucille:** *(lächelt)* Jo, i weiss. Mä gsehts. Viu Spass und danke füre Fernseh. *(Natalie, im Tennisröckchen und Schläger in der Hand, kommt herein. Wirft sich in den Sessel)*
- Natalie:** *(stöhnt)* Buuuuah. Bini düre, he.
- Lucille:** *(nimmt ihren Block)* Säuber tschoud.
- Natalie:** Gisch mer es Wasser, Ma?
- Lucille:** Bini dini Zofe? Wär bi 30 Grad im Schatte übere Tennisplatz cheibet, cha sech ou säuber es Wasser reiche.
- Natalie:** *(schleppt sich zum Eisschrank)* Du bisch gemein.
- Lucille:** I weiss. Bini scho gäng gsi. *(Maurice, gelb in gelb gekleidet, kommt richtig gut gelaunt, mit einem unaufdringlichen Blumenstrauss herein. Lucille reisst sich hektisch die Brille von der Nase)*
- Maurice:** Bonjour. *(Er reicht die Blumen an Lucille)* Voila, Madame.
- Lucille:** *(steht auf)* Für mi?
- Maurice:** Aus chliises „Danke schön“ für geschter z Obe.
- Lucille:** Bedanket nech bi mire Muetter. Natalie, reichsch bitte ä Vase ir Chuchi?
- Natalie:** *(greift unter die Bar)* Wi wärs mit dere! Wasser isch scho drinn.
- Lucille:** *(staunt)* He? Wiä de das? *(Schaut sie skeptisch an)*
- Natalie:** *(zuckt neckisch die Schultern, grinst)* Steit so im Dräihbuech. *(Lucille bringt die Vase zum Wandregal, Maurice lacht. Natalie stellt sich neben Maurice, legt provokativ einen Arm auf seine Schulter. Lucille irritiert)*
- Maurice:** *(lacht)* Du hesch mi ganz schön ufem Platz umeghetzt. Vo wäge, i cha nume chli Tennis spile. Revanche morn em Nüüni! Klar?
- Natalie:** Hm, mou luege... du bisch aber o nid schlächt gsi. *(Lächelt ihn liebevoll an)* I go de go dusche. *(Gibt ihm einen Kuss auf die Wange)* Bis när. *(Zur Treppe)* Ou, super! Dr Fernseh. *(Nimmt ihn, ab nach oben. Lucille kann nicht wechseln, blickt verwirrt zwischen Maurice und der Treppe hin und her. Ein Auto fährt vor. Eine Tür*

schlägt zu. Man hört die Stimmen von Claudine und Jean)

- Lucille:** Chas sii, dass mir irgendöppis entgange isch?
- Maurice:** *(lacht auf)* Jugendleche Übermuet. Nüt witers.
- Lucille:** *(entgeistert)* Sit dr ganz sicher?
- Maurice:** *(unschuldig)* Was de süsch!? I ha grad glehrt, dass me sech unger Sportler und Schouspiler duzt. Das isch aues. Ke Angscht. *(Claudine, weisse Bermudas, Hawaii-Hemd, Sonnenbrille, erscheint strahlend in der Tür. Sie trägt zwei braune Einkaufstüten, sieht Maurice, gesteigertes Strahlen, stellt die Tüten ab)*
- Claudine:** *(jauchzt)* Ah, mi liebe Maurice. Hahahaaa. Wiä schön, euch so schnäu wider z gseh. So cha jo hüt überhaupt nüt meh schief goh. *(Neckischer Singsang)* Hiuft mer do mou eine?!
- Lucille:** *(geht entnervt auf sie zu)* Chume jo scho, Muetter.
- Claudine:** *(flirtet mit Maurice)* I ha eine gseit, nid eini...
- Maurice:** *(lacht, verbeugt sich)* Säubverständlech, Madame. *(Nimmt die Tüten auf)*
- Claudine:** *(kreischt)* Hahaaaa. Hiä düre, liebe Maurice! Hiä düre! *(Biede ab)* Hahahaaaa.
- Lucille:** *(schaut konsterniert hinterher)* Wo bini hiä? *(Jean kommt zurück, bleibt im Haupteingang stehen, besorgt)*
- Jean:** Wo isch dr Maurice? Mir hei doch wöue abfahre.
- Lucille:** *(dumpf)* Jo, i weiss. Är chunnt grad. *(Lehnt sich an das Wandregal. Man hört Claudines albernes, kreischendes Gelächter in der Küche)* Hoffi ömu.
- Jean:** *(winkt ab)* Dä Ton kenni. *(Claudine und Maurice kommen heraus)*
- Claudine:** Hahaaa. I danke nech, mi Liebe. I danke nech.
- Maurice:** *(amüsiert)* Nid dr Red wärt. Sehr gärn gscheh. *(Zwinkert Lucille zu)* Mir gseh üs de übermorn. We mer zrugg chöme, muessi leider grad witer uf Orléans.
- Lucille:** *(nicht da)* Jo, jo.
- Jean:** *(drängelt)* Maurice!!

- Claudine:** *(tättschelt Maurice die Wange)* Und passet uf bim Fahre, liebe Maurice. *(Zeigefinger)* Dir wärdet no bruucht. Hahahaa.
- Maurice:** *(verbeugt sich)* Au revoir. Chumm, Jean. *(Beide ab. Claudine rennt zum Haupteingang und winkt jauchzend hinterher. Lucille verschränkt bedrohlich die Arme. Ihr Blick ist vereist. Zwei Autotüren schlagen zu, das Auto fährt ab. Claudine kommt in den Flur, reibt sich vergnügt die Hände)*
- Claudine:** *(strahlt)* So. Was wei mer hüt z Mittag ässe? *(Bleibt stehen. Lucille schweigt. Claudine fröhlich)* Oder wei mer hüt z Obe warm ässe? *(Lucille schweigt. Claudine zögernd, ahnend)* Oder wei mer uswärts...? *(Lucille schweigt. Claudine unsicher)* Säg einisch, isch öppis?
- Lucille:** *(bedrohlich leise)* Chasch du mir mou erkläre, wiä das Schpiu heisst?
- Claudine:** *(naiv)* Wiä bitte?
- Lucille:** *(explodiert)* Chuum isch dä Maurice ir Nöchi, benäht dir euch, aus wäret dr bsoffe. D Natalie füehrt sech uf wiänes flatterhafts Callgirl und du di wiä ne pubertierende Teenager. *(Stampft wütend zu einem Barhocker)*
- Claudine:** *(starrt ungläubig, naiv)* Hättsch es lieber umgekehrt?
- Lucille:** Jo, sit dir eigentlech vo aune guete Geischerter verloh!!
- Claudine:** *(erregt)* So, jetz bi ig mou dra. Soviu i weiss, si mir hiä, für Feriä z mache...
- Lucille:** *(laut)* ...für s Huus z verchoufe...
- Claudine:** *(laut)* Jo, das ou. Aber i erschter Liniä, für Feriä z mache. Und i de Feriä, und das isch wüesseschaftlech beleit, galoppiere d Hormon haut eifach angers aus süsch. Ömu mini. Und usserdämm isch es jo dänk unschwär z erkenne, dass dr Maurice mir dr Hof macht.
- Lucille:** *(stutzt, dann erbost)* Muetter! Dr Maurice...
- Claudine:** *(in Fahrt)* ...isch es paar Johr jünger aus i. Jo und? Söui uf das Rücksicht näh und ihn wäge dämm abwiise? Ihn unglücklech mache? Das wär jo no schöner.
- Lucille:** *(verzweifelt)* Muetter!!! *(Resigniert)* Oh läck. I gibes uf. *(Lehnt sich wie ein Cowboy an die Bar)*

- Claudine:** *(resolut)* We de vernünftig bisch! – So, und jetzt wird i mir ä Riiseschluck vom Maurice sim Champagner gnähmige. *(Geht hinter die Bar, spitz-provokant)* Du ou?
- Lucille:** Am Morge früech?
- Claudine:** Jo und? Bini erwachse oder bini nid? *(Stellt Gläser hin)*
- Lucille:** *(hilflos, deprimiert)* Das isch jo mis Problem. *(Sieht zu)* Drü Gleser? Wiso de drü Gleser?
- Claudine:** *(resolut)* Für d Natalie! Schliesslech isch sie kes Ching meh. Sondern äs flatterhafts Callgirl. *(Schenkt ein)*
- Lucille:** *(lacht)* Ou chumm, du hesch Rächt. Druf gschisse. *(Ruft)* Natalie? *(Setzt sich auf den Barhocker)*
- Natalie:** *(off)* Chume. *(Kommt in Hot Pants und kurzem Top die Treppe herunter. Überrascht)* Holla. Gits öppis z fiire?
- Lucille:** Wahrschiinlech. Hiä. *(Ein Glas)*
- Natalie:** Danke. Was de?
- Lucille:** Ä Verlobig. Mir wüsse nume no nid weli. Santé! *(Sie trinken)* So und jetzt Spass beiseite. Mir müesse d Aazeig fürs Huus formuliere. I ha scho öppis vorbereitet, wartet einisch... *(nimmt den Block)*
- Claudine:** Ou Chinder, göh mer doch dert füre. Dert ischs gmüetlecher. Und näht eui Gleser mit. *(Zum linken Sessel. Natalie zum rechten Sessel. Lucille jongliert mit Block, Bleistift, Brille und Glas)*
- Lucille:** Natalie, nimmsch du mis Glas mit?
- Natalie:** *(schon weg, locker)* Bini dini Zofe?
- Lucille:** *(böser Blick)* Haha, sehr nätt. *(Nimmt irgendwie das Glas, geht zum Sofa)*
- Natalie:** *(zuckt die Schultern)* Muessi äüä gerbt ha.
- Claudine:** Apropos gerbt. Mir isch überhaupt nid wouh bim Gedanke, ar Tante Sophie ihres Äawäse eifach so z verschachere. Es hange gliich meh Erinnerige dra, aus i gmeint ha. I merkes ersch jetzt woni hiä bi.
- Lucille:** Muetter! *(Setzt sich)* Das hei mer jetzt aber wirklech zur Genüge usdiskutiert. D Abgabe, d Instandhautig, d Pfleg und d Dischtanz. Das isch eifach z viu für üs. Und dr Jean cha das gli nümmeleini mache.

- Claudine:** Hesch jo Rächt. I weiss. (*Seufzt*) Aber gliich.
- Natalie:** Chöi mer jetz? I wott när no dr Ritschtau däne go aaluege.
- Lucille:** Auso, passet uf. I lise mou vor: (*Nüchtern und sachlich*): Umständehalber zu verkaufen, Haus am Meer mit eigenem Parkplatz, Strom und Wasser vorhan...
- Natalie:** (*unterbricht entsetzt*) Wiä bitte? Was söu de das sii? Wosch du es Huus verchoufe oder es auts Velo? Sone Aazeig muess krache.
- Lucille:** (*naiv*) Und wiä kracht sone Aazeig?
- Claudine:** Aus Journalischtin sött sch das aber wüsse.
- Lucille:** I bi für d Nachrichte zueständig und nid für d Wärbig.
- Claudine:** Und usserdämm muess do no „wegen Todesfall“ drin stoh.
- Natalie:** Dass sie meine, hiä schpukis, oder was?
- Claudine:** (*sieht sich um*) Natalie! (*Schüttelt sich*) Säg doch nid so öppis.
- Natalie:** Nä-ä. So geit das nid. Schrib mou mit, Ma. (*Lehnt sich zurück*) Auso: (*Schwelgt*): Kleine, reizvolle, viktorianische Villa mit Weinkeller-Gewölbe und Galerie, Grünanlage und integrierter Parkgelegenheit... Hesch das? Mit vollem Anschluss an das Energieversorgungsnetz, direkt am Atlantik in idyllischem Ambiente. Sofort frei. Ideal für Aussteiger und/oder zur Erholung. Boulevard Frédéric Garnier 144, Royan. Anfrage unter Telefon... blah, blah.
- Claudine:** (*verträumt*) Ouhh, das würdi sofort choufe. Wo isch das?
- Lucille:** Muetter! No ghörts üs. Jo. (*Liest*) Jo, das tönt nid schlächt. Oder?
- Claudine:** Für nes flutterhafts Callgirl gar nid emou so schlächt.
- Natalie:** Was?
- Lucille:** Nüt. Was isch mit em Choufpriis? We mir 120 drfür wei, müesse mer mindischtens 150 aasetze. Diä wei jo eh aui no abemärte.
- Claudine:** Genau vor dämm grauets mer. I ha viu es z weichs Härz für so öppis. We do eine chunnt und uf mini Tränedrüese

drückt, fohni afo hüüle und dä sackt das Ding glatt aus Spänd ii.

Lucille: I ha das no niä gmacht. I meine, es Huus verchoufe. I weiss genau, do wirdi unsicher. Und wenni unsicher werde, fohni afo stottere. Und weni afo stottere, isch aus kaputt.

Natalie: *(in sich hinein)* Schad, dass dr Pa nid hiä isch. Dä würd das mit linggs mache.

Claudine: I dämm Fau muessi dir usnahmswiis Rächt gäh. Wenn er ou süsch nüt cha, usser... *(abfällig)* ehm... aber verhandle chaner.

Lucille: Das isch wohr. Do isch er nid z schloh. *(Lächelt)* I weiss no, wo mir üse aut Citroen amene Studänt verchouft hei. Dä hett ou wöue...

Claudine: *(gestreng)* Jo... jo. Mir wüesses. Das hiuft is jetzt aber nid witer.

Natalie: Tja, was mir bruchte, wär ä Maa. Aber leider... *(Sie sitzen bedröppelt da, jede sinniert vor sich hin. Plötzlich hebt Natalie den Kopf und schaut mit grossen Augen zu Lucille, die zu Claudine, die zu Natalie, die dreimal grinsend nickt)*

Lucille: *(diebisch)* Chas sii, dass sech i dämm Ougeblick drü Wiibervöker mit em gliiche Gedanke i däm Ruum befinde?

Natalie: *(zeigt auf Lucille)* Bingo!

Claudine: *(stolz)* Är spiut mi Maa.

Natalie: Hä? Entschoudigung Granny, aber was söu jetz das? „Mutter und Sohn verkaufen...“? Oder was? Nenei. Wenn, de spiut er mi Maa. Das isch gloubwürdiger.

Claudine: *(erregt)* I darf doch sehr bitte... gloubwürdiger! Pah! Isch jo zum Lache!

Natalie: *(gelassen, frech)* De lach doch.

Lucille: *(empört)* Jo, geits jetz völlig mit nech düre? Mir chöi doch nid eifach so über si Chopf ewägg entscheide. Mir wüsse jo gar nid, ob er das mitmacht. Dä arm Maurice!

Natalie: Wiso de jetz uf einisch arme Maurice?

Lucille: (*verlegen*) Eh jo. Isch haut sone Redensart. (*Sie schaut auf ihre Uhr*) Auso, dr Tegsch geit jetz sofort per E-Mail ad „Sud-Ouest“, de muesst er am Mändi scho drinn stoh. Auso i mache das schnäu. Das nimi mit. (*Greift das Glas*)

Natalie: De gohni jetz übere zum Ritschtau.

Lucille: Aber nid so! Du leisch di bitte vernünftig aa.

Natalie: Was isch de los? Wiä söui mi aalege? Mir si doch hiä die Feriä, eh.

Lucille: (*genervt*) Muetter! Säg doch o mou öppis.

Claudine: (*eingeschnappt*) I säge nüt meh. Nume eis no: Wär zersch chunnt, lachtet am lengschte. (*Sofort Musik, Albert Hammond: „It Never Rains In Southern California“*)

Blackout

(Der Song läuft weiter. Montag gegen Mittag. Alle Vorhänge sind zugezogen. Im Flur liegen Reitstiefel, ein Reithelm und eine Reitgerte. Auf dem Tisch liegt ein Textbuch und eine Ausgabe der „Sud-Ouest“. Natalie, in Reithose und T-Shirt, kommt auf Socken mit einem Pott „grand crème“ aus der Küche. Sie hält sich die Hüfte und schleppt sich mühsam zum Sofa. Sie stöhnt unentwegt. Stellt unter Qualen die Tasse ab und nimmt das Textbuch. Der Song blendet aus. Sie blättert, wirft es lustlos wieder hin, schleppt sich weiter zum Wandregal und geht der Reihe nach ziellos die Bücher durch. Ein Auto fährt vor. Eine Autotür schlägt zu. Sie schleppt sich zum Sofa, eine Silhouette erscheint am Haupteingang. Es klopft merkwürdig vorsichtig)

Natalie: (*erschrickt*) Ach du Scheisse! (*Ruft*) Wär isch do?

Maurice: (*off, zögert lange*) I bis. Dr Maurice.

Natalie: (*blickt an sich herunter*) Sone Misch. Usgrächnet jetz. (*Wirft das Buch aufs Sofa, ruft*) Wart, i chume. (*Sie hinkt zum Haupteingang, zieht die Gardinen auf und öffnet ihm die Tür. Der Ozean rauscht. Er tritt ein*)

Maurice: Hallo. Und? Söui wider zuetue?

Natalie: Hallo. (*Stöhnt*) Nei, lo nume. Früschi Luft tuet guet.

Maurice: (*schaut sie an*) Was isch los?

Natalie: (*leidet*) I bi sit zwöi Jahr nümme gritte. Muessi witerrede?

- Maurice:** (*unterdrückt ein Lachen*) Das gseht aber gar nid guet us.
- Natalie:** (*leidet stärker*) Das isch ou gar nid guet. (*Flucht*) I cha dir säge, mir tuet dr Arsch... (*stoppt*) dr Rügge weh, das gloubsch nid.
- Maurice:** (*grinst*) Mou, das gloubi dir. I ritte ou.
- Natalie:** (*wehklagend*) Bringsch mi zum Sofa?
- Maurice:** (*schmunzelt*) Aber säubverständlech. Chumm. (*Fasst sie um die Hüfte*) Meinsch, mir schaffe das?
- Natalie:** (*schmiegt sich genüsslich an ihn, weinerlich*) I gloube scho. (*Lässt sich ächzend nieder*)
- Maurice:** (*schaut sich um*) Wiso bisch nid am Strand?
- Natalie:** Du bisch guet. So? I mache mi doch nid zum Gschpött vo de Lüt.
- Maurice:** (*grinst*) Naturlech nid. Entschoudigung, wi chani nume...
- Natalie:** Scho guet. Wosch o es Kafi? S hett no ir Chuchi. Chasch go näh, we wotsch.
- Maurice:** Danke, i nime e Schluck vo dim. (*Er nimmt das Textbuch auf*) Weni darf.
- Natalie:** (*glücklich*) Naturlech darfsch. Hock doch ab. Wi ischs gsi z Orléans?
- Maurice:** (*setzt sich, rechter Sessel*) Oph... nüt Spezieus. Danke. Gschäft haut. Was isch das? „Die Glas-Menagerie“? Isch das es Dräihbuech?
- Natalie:** (*wird lebendig*) Jo. Nei, mir säge Textheft. Tennessee Williams. I ha d Roue vor „Laura“ usegläse fürs Vorschpräche. Kennsch es? (*Trinkt*)
- Maurice:** Leider nid mi Wäut. (*Legt es hin, schaut sich um*) Tja. Das isch schad...
- Natalie:** Was isch schad?
- Maurice:** Eigentlech hani euch zure Sägutour wöue iilade.
- Natalie:** (*richtet sich begeistert auf*) Zure Sägutour? Wenn?
- Maurice:** Jo. (*Zuckt die Schultern*) Hüt? Morn? Übermorn? Abe uf Biarritz und wider zrug. Duuret guet ä Tag. Aber unger dene Umstäng...

- Natalie:** *(begeistert)* Ah, das geit scho. *(Hält inne)* Hesch du euch gseit? S Ma und d Granny öppe ou?
- Maurice:** Jo, natürlech. *(Gespielt entrüstet)* Natalie! Nume... so hetts jo ke Sinn. Das wär für di jo meh ä Strof aus es Vergnüege.
- Natalie:** Hmm. Mini Strof hocki hiä grad ab. I ha nämlech Telefondienscht hüt. Abem Zwöi. Hiä. *(Wirft ihm die Sud-Ouest rüber)* S Huus isch dinn. Vorletschi Site.
- Maurice:** Telefondienscht. *(Schaut sich um)* Heisst das, du bisch ellei? *(Er liest)*
- Natalie:** Joho! S Ma und d Granny mache dr Strand unsicher. *(Schweigen, plötzlich Geistesblitz)* Hmhm... *(windet sich kokett, leckt sich die Lippen)* Und drumm...
- Maurice:** *(schaut nicht hin)* Und drumm was? *(Überfliegt die Seite)*
- Natalie:** *(sorglos verführerisch)* Maurice... hesch du mi gärn?
- Maurice:** *(lacht)* Natürlech hani di gärn. Das isch doch ke Frog.
- Natalie:** *(steht auf)* Und wiä?
- Maurice:** *(lacht)* Wiä und wiä?
- Natalie:** Jo! Wiä?? *(Geht zu ihm)*
- Maurice:** *(lacht)* Natalie! So, wiä me sech äbe gärn hett.
- Natalie:** Und wiä gseht das us? *(Nimmt ihm die Zeitung aus der Hand, wirft sie auf den Tisch)*
- Maurice:** *(leicht verwirrt)* Eh... i... chume nid ganz noche... *(Natalie setzt sich im Reitersitz auf seine Knie, legt ihre Arme auf seine Schultern)*
- Natalie:** *(haucht)* Wosch du mi küsse?
- Maurice:** *(konfus)* Jo... *(wird wach)* Was? Nei!! *(Lehnt sich abwehrend zurück)* Natalie? Was wird das?
- Natalie:** *(leicht befehlend)* I wott, dass du mi küssisch. *(Öffnet den Mund)*
- Maurice:** *(sehr bestimmt)* I danke gar nid dra.
- Natalie:** *(schliesst die Augen)* Los, mach!

- Maurice:** (*windet sich*) Natalie, du bisch ä bezouberndi, entzückendi, jungi Frou, mit aune Vorzüüg, gloubmers...
- Natalie:** (*Augen zu, genervt-fordernd*) Jo-ho! De küss mi!
- Maurice:** (*ernst*) Natalie, stang uf.
- Natalie:** (*ungeduldig*) Mann, du chasch mi ou im Hocke küsse.
- Maurice:** (*schiebt sie von seinen Knien*) I wott di nid küsse. Ömu nid so, wiä du das wosch. (*Steht auf*)
- Natalie:** (*schmollt, stampft auf*) Du fingsch mi hässlech!
- Maurice:** I finge di nid hässlech. Oder was hani vori grad gseit? D Jungs i dim Auter säge sicher... eh... du bisch ä tolli Frou.
- Natalie:** (*muckt*) Diä säge, i sig ä geili Schabe.
- Maurice:** (*entsetzt*) Was?
- Natalie:** (*greift ihn resolut*) Ä geili Schabe. So, und jetz küss mi ändlech.
- Maurice:** (*macht sich los*) Natalie, jetz los mou zue. Zum Küsse suechsch dr bitte eine, wo zue dr passt, gäu?
- Natalie:** Hani jo. Di. Ou, ächt he. D Giele i mim Auter hei jo aui ke Ahnig wiä me verhandlet. Vo auem angere ganz z schwige. Diä danke jo nume a sich.
- Maurice:** (*verwirrt*) Momänt mou. Was gits de do z verhandle? (*Entsetzt*) Natalie! Nimmsch du öppe Gäud?
- Natalie:** Geits dr no guet? I nime doch ke Gäud. I bruche ä Maa, wo weiss, wiä me verhandlet. Wiä me es Huus verhouft. Und für das bruchi di. (*Braust auf*) Und jetz küssisch mi! Uf dr Steu!
- Maurice:** (*hebt den Zeigefinger*) Nata... (*zu spät, die letzte Silbe verschluckt er. Natalie hat ihn sich gepackt und küsst ihn leidenschaftlich. Er rudert mit den Armen*)
- Natalie:** (*schaut ihn begeistert an*) Pooaaaah eh. Das geit aber ab.
- Maurice:** (*ringt nach Luft*) Das geit überhoupt nid ab. Säg einisch... säg einisch, süsch geits dr aber guet, oder?
- Natalie:** Beschtens. So, dass isch nume d Verlobig gsi. Wart, i tue schnäu d Tür zue.

- Maurice:** *(Panik)* Natalie!! Das machsch du nid!!
- Natalie:** *(geht auf den Haupteingang zu)* Wei mer wette? *(Das Telefon klingelt. Maurice greift sich erleichtert ans Herz)* Scheisse! *(Sie dreht um, geht zum Telefon)* Scheisse!! *(Sie nimmt ab, versucht sich in einem sehr geschäftsmässigen Ton, Maurice grinst)* Hiä isch Natalie Mésange, hallo? – Grüessech wouh. – Jo, do sit dr richtig hiä. – Jo, Avenue Frédéric Garnier 144, jo. – Jo, no z ha. – *(Erschrickt)* Ä Termin? *(Unsicher)* Jo, do muessi zersch mini Mu... *(stoppt)* ...mi Maa froge. *(Hört, nicht geheuer)* Jo, im Momänt bini elleini. Chönntet dr so ire haub... – *(Maurice gibt aufgeregt Zeichen)* Ougeblick, bitte. *(Sie hält den Hörer zu, zu Maurice)* Was?
- Maurice:** *(flüstert)* Säg ihm, är söu hüt em Obe aalüte. We di angere ou do sii. Das isch sicherer.
- Natalie:** *(flüstert konspirativ)* Ok. *(In den Hörer)* I söu euch säge, dir söuet hüt am Obe no einisch aalüte, wenn di angere ou do sii, das sig sicherer. *(Maurice schlägt die Hände über dem Kopf zusammen)* – Wär das seit? Mi Ma natürlech. – Wiso verarsche? Nei, das isch ke Verarschig, Monsieur... *(schaut ungläubig zu Maurice)* abghängt. So nes Arsch.
- Maurice:** Gsehsch jetz. Füre Aafang isch das gar nid so schlächt gsi.
- Natalie:** Scheisse. *(Hängt ein)* I has verbockt. *(Niedergeschlagen)* Ou, Maurice. I ha jo gseit, du muesch mer häufe.
- Maurice:** So, chumm. Mir finge scho ä Lösig. Und weni das richtig gseh, bisch du jo nid di Houptverantwortlechi. So, i gloube, de gohni mou... *(Claudine und Lucille kommen mit Strandtaschen herein. Lucille bleibt erstaunt stehen)*
- Claudine:** *(bricht in Jubel aus)* Oh, mi lieb Maurice. Dir sit jo scho zrug. Chömet, löht nech umarme. *(Sie läuft auf ihn zu und umschlingt ihn)*
- Maurice:** *(befreit sich)* Grüessech, Madame Crevant. I freue mi euch z gseh. Hallo Lucille. Heit dir ä aagnähme Tag gha?
- Lucille:** *(schaut misstrauisch von Natalie zu Maurice)* Bitte? – Oh, pardon. Jo... jo, das gseh mer de hinech. – Isch öppis gsi? *(Leichtes Knistern im Raum)*
- Natalie:** *(hektisch-verlegen)* Was? Wiso? Nä-ä, werum?

- Lucille:** *(mit Nachdruck)* Hett öpper aaglütte!!
- Natalie:** *(Blick zu Maurice)* Nä-ä. Oder? *(Maurice macht eine harmlose, hilflose, nichtssagende Geste)*
- Claudine:** Äh, i bi grad wider zugg. I steue nume schnäu diä Seck id Chuchi. *(Sie nimmt sie)* Und loufet jo nid wäg, Maurice. *(Sie wirft ihm einen vertraulichen Blick zu)* Mir hei no mängs zäme z berede. *(In Küche ab)* Hahaaa.
- Lucille:** Tja, de blibt nech dank nüt anders übrig. Wiä ischs z Orléans gsi? *(Sie geht zum Tisch)* Dis Tassli, Natalie? Darfi? *(Sie riecht dran, schaut auf Maurice, trinkt)*
- Maurice:** *(unbehaglich)* Danke. Aasträngend. Gschäft haut.
- Lucille:** Hmhm. Auso s übleche.
- Maurice:** *(lacht verlegen)* Chame so säge, jo. *(Ungemütliches Schweigen)*
- Lucille:** *(plötzlich resolut)* Natalie!? Mir zwöi göh no einisch id Stadt.
- Natalie:** *(frech)* Wiso de das?
- Lucille:** *(energisch)* Mir müesse üse Getränkevorrat uffüue. S hett scho wider ke Wasser meh.
- Natalie:** Ou doof. Chasch das nid ellei mache? I ha mi grad wöue go anders aalege.
- Lucille:** Das chasch de när mache. Chumm. De chöi mer grad mau chli zäme rede... übers einte oder angere... Villech gseh mir üs jo när no, Monsieur Vallonné?
- Maurice:** Oh... i... eh... das isch durchus müglich, jo.
- Claudine:** *(kommt zurück)* Dr Jean muess unbedingt einisch dr Houpthahne im Chäuer aaluege. Do obe chunnt chum no Wasser use. Dr Hahne tröpfelet nume so vor sech häre.
- Maurice:** *(schnell)* Söui das schnäu mache?
- Claudine:** *(lacht auf)* Sowyt chunnts no. Für was hei mer de dr Jean?
- Lucille:** Muetter, d Natalie und ig göh no einisch id Stadt. Go Wasser reiche. Bruchsch no öppis?
- Claudine:** *(schaut schmachend zu Maurice)* Jo.
- Natalie:** *(heftig, ungeduldig)* Und was? *(Sie zieht ihre Stiefel an)*

- Claudine:** *(wird wach)* Was?
- Lucille:** *(gereizt)* Muetter! Was no bruchsch!?!
- Claudine:** *(begriffsstutzig)* Nüt. Wiso?
- Lucille:** *(murmelt für sich)* I gibes uf. *(Laut)* Chumm, Natalie!
(Beide gehen ab. Zwei Autotüren schlagen zu. Ein Auto fährt ab)
- Claudine:** So, jetz si mer unger üs... Maurice... *(lächelt ihn verführerisch an)* Was hautet dir vore chliine Erfrüschig? I ha üs öppis parat gmacht.
- Maurice:** Jo gärn! *(Er schaut auf seine Uhr)* Ä usgezeichneti Idee. De chani vorhär no schnäu telefoniere.
- Claudine:** S Telefon hanget hiä. I bi grad wider zrugg.
- Maurice:** Sehr nätt, danke. Aber es isch es Färngschpräch. I go voruse und nime s Handy.
- Claudine:** Aber loufet mer jo nid wäg. Hahahaaaa. *(Ab in die Küche)*
- Maurice:** *(nimmt sein Handy, wählt, im Rausgehen)* Salut. I bis. Los guet zue... *(Er verschwindet links. Nach kurzer Zeit kommt Claudine mit einem Teller Wassermelonenstücken, setzt sie auf dem Tisch ab. Maurice kommt wieder herein. Claudine hastet zum Haupteingang, schaut ob die Luft rein ist, schliesst die Türen (Ozean aus), zieht die Vorhänge zu. Maurice verunsichert)* Dir wettet...? *(Er zeigt auf die Bar)*
- Claudine:** *(ein wenig hektisch, gleichzeitig erotisch-erregt)* Richtig, Maurice. I wett. Und zwar mit euch... *(Maurice schluckt)* ...dringend unger vier Ouge rede. Und weli Glägeheit chönnt do wiukommener sii aus di gägewärtigi. *(Sie rennt hinter die Bar)* Champagner? Armagnac? Rouge?
- Maurice:** *(schaut skeptisch hinterher)* I bi mer nid sicher. Es isch no früech.
- Claudine:** *(kribbelig)* Papperlapapp. Für so öppis ischs höchstens z spät. Auso?
- Maurice:** Entscheidet dir, Madame Crevant.
- Claudine:** Auso guet. De fliesst Champagner. *(Sie giesst zwei Gläser ein. Maurice will auf einem der Barhocker Platz nehmen. Claudine zwingend)* Nid hiä. Mir göh zum Sofa.

Dert isches wesentlech bequemer. Chömet. Hiä. (*Gibt ihm sein Glas, ab zum Sofa rechts*)

Maurice: Danke. Wiä dr meinet, Madame Crevant. (*Mulmig ihr hinterher*)

Claudine: So! Hiä. (*Sie klopft neben sich aufs Polster, wie zu einem Hund*) Zu mir. Und löh mer das Madame Crevant ewägg. Für euch bini d Claudine. Vergäset nid, dass mir bi dämm Punkt eigentlech scho verbi si.

Maurice: Säubverständlech, Madame Crevant.

Claudine: (*kurz und imperativ*) Und?

Maurice: Pardon. Claudine.

Claudine: Es geit jo! (*Plötzlicher Tonwechsel ins Zärtliche*) Santé, liebe Maurice.

Maurice: Santé, Ma... Claudine. (*Sie stossen an und trinken*)

Claudine: (*mit Glut in der Stimme*) Mir hei nid viu Zyt, drumm wärdet dir verstoh, dass i grad graad use rede ohni grosses Trara. (*Sie rückt an ihn heran*)

Maurice: I bitte drumm. (*Er rückt ab*)

Claudine: (*entbrannt*) Es wird eure Ufmerksamkeit sicher nid entgange sii, dass ig euem Wärme um mi nid so offensiv begänet bi, wis i eure Vorsteuig villedch dr Fau sött si. (*Sie rückt an ihn heran*)

Maurice: Ehm, i... (*Er rückt weiter ab*)

Claudine: (*rückt nach, voller Sinneslust*) Schwiget. U gliich heit dir, und do bini mer ganz sicher, wüuis nid gänzlech ha chönne verberge, gmerkt, dass mini Gfüeh für euch wyt über d Zueneigig usegöh. (*Sie liegt fast über ihm*)

Maurice: Das hani befürchtet... (*Er will weiter abrücken, dies geht aber nicht, er ist am Ende der Couch*)

Claudine: (*richtet sich auf*) Das heit dir befürchtet?

Maurice: (*schluckt*) I ha befürchtet, dass dämm nid so isch.

Claudine: (*imperativ*) Und?

Maurice: Claudine.

Claudine: (*wieder erregt*) Maurice! Churz und guet: I bruche ä Maa. Nid uf dr Steu. Das ou. Aber spöter. Zersch emou

für d Verüsserig vo dämm Huus do. I erwarte euch morn em Nomitag em haubi Vieri. Hiä bi mir. *(Sie atmet heftig)* Denn hani Telefondienscht und niemer wird is störe.

Maurice: Guet. I luege grad schnäu i mi Terminkaländer däne. *(Er will aufstehen)*

Claudine: *(erhitzt)* Für das bruchet dir ke Terminkaländer.

Maurice: Nid. Nei.

Claudine: *(zieht ihn erregt runter)* Mir wärde üs es Liebeslager iirichte, wiäs d Wäut no niä gseh hett.

Maurice: *(ängstlich)* Wärde mer?

Claudine: Jo, was dänket de dir? Unger üs: i ha äs Bitzeli öppis zum rouke do. So. Für hüt längt ä flüchtige Kuss. Aus Zeiche vo üsere Verbindig. Küsset mi. *(Sie liegt wieder über ihn, die Augen geschlossen)*

Maurice: *(in der Klemme)* I ha hüt Morge vergässe d Zäng z putze.

Claudine: *(macht die Augen auf)* Weit dr mi verarsche?

Maurice: Nei.

Claudine: Und?

Maurice: Auso, de gohni doch jetz go d Zäng putze. *(Er will aufstehen. Sie hält ihn zurück, wirft sich über ihn, er ist überwätigt und hilflos. Sie schnappt seinen Kopf und küsst ihn vehement. Draussen fährt ein Auto vor. Zwei Autotüren schlagen zu)*

Claudine: *(fährt hoch)* Ou du liebi Zyt. Do si sie scho. Schnäu, ruumet d Gleser furt. Hü, machet chli. Schnäu! *(Sie stürmt zum Haupteingang, zieht die Gardinen auf, öffnet die Tür. Er rast mit den Gläsern zur Bar. Setzt sich auf einen Barhocker. Claudine rast hinter die Bar und wischt herum. Natalie und Lucille treten ein. Natalie bringt eine Kiste Wasser in die Küche)*

Lucille: Chöme mer z früech?

Claudine: Jo.

Maurice: Nei.

Lucille: Isch aues guet?

- Claudine:** (*gereizt*) Jo, natürlech isch aues guet. Was söu de nid guet sii? Und überhaupt, was sii das für Froge?
- Natalie:** (*kommt, hängt sich bei Maurice ein*) Blibsch du zum Ässe, Maurice? Bitte.
- Claudine:** (*begeistert*) Ä gueti Idee.
- Maurice:** I weiss nid rächt. I cha doch nid scho wider... Nei, das isch mer jetz aber würklech unagnähm.
- Lucille:** (*lächelt ihn an*) Blibet doch. (*Sie nickt*) Gärn. Was gits eigentlech, Muetter?
- Claudine:** I... eh... jo, das isch ä gueti Frog. Ehrlech gseit, i weiss es nid.
- Maurice:** Darfi ä Vorschlag mache: I lade euch ii. I kenne ir Avenue de la Grand Plage es usgezeichnetes Fischlokau. So chönnti mi immerhin revanchiere.
- Natalie:** Ou, super. I mache mi grad parat. (*Winkt*) Maurice...!
- Claudine:** Wart, i chume mit. (*Winkt*) Maurice...! (*Beide ab nach oben. Draussen setzt jetzt langsam die Dämmerung ein*)
- Lucille:** (*seufzt*) Und das söue Feriä sii. Sövu Stress hani nid emou im Büro. (*Sie geht hinter die Bar*) Und so ganz unschoudig sit dir nid dranne. No eine?
- Maurice:** (*unschuldig*) No eine?
- Lucille:** Jetzt chömet. (*Sie zeigt unter die Bar*) D Gleser stöh no hiä. Auso?
- Maurice:** Klar. Mir göh jo z Fuess.
- Lucille:** (*schüttet ein*) Und danke.
- Maurice:** Danke? Für was? I ha doch nüt gmacht.
- Lucille:** Äbe drumm. D Natalie hett mer aues verzeut. I finge das grossartig vo euch. I kenne sörig, wo das iischaut usgnützt hätte. Mit eim drvo, bini verhärotet gsi.
- Maurice:** Verpasset mer jo ke Heiligeschiin. Dä steit mer nid.
- Lucille:** Ke Angscht. Vo dämm bini wyt entfärnt. Ehrlech gseit, chani mer euch mit so eim nume schlächt vorsteue. Hiä, bitte. (*Gibt ihm sein Glas*) Santé.
- Maurice:** Danke. Santé. (*Kurzes verlegenes Schweigen*)
- Lucille:** (*lacht*) Heit drs usghaute mit mire Muetter?

- Maurice:** Jo, jo. (*Lacht*) Sie hett sech vorbiudlech benoh. Wiä ne Lady.
- Lucille:** I hoffe, dir chömet nech nid vor wiä Freiwiud.
- Maurice:** So wyt würdi nid goh. Aber mängisch hani scho s Gfüeh i sig vo Amazone umzinglet, wo ihre Boge gspannt hei.
- Lucille:** Maurice... (*kommt mit ihrem Glas nach vorn*) nähmer mou aa, es chiem öpper uf nech zue und würd nech bitte, bimene Huusverchouf so ä Art.... säge mer, Vermittler z spile. Was würdet dr mache?
- Maurice:** (*schaut auf den Boden*) Hm. Eui Muetter und d Natalie hei so öppis Ähnlechs ufem Tapet gha. (*Sie schaut auf*) Verstoh chani das. Aber i gloube, das wär e verdammt hoorigi Chischte. Ehrlech, i weiss es nid.
- Lucille:** (*verlegen*) Vergässets. Es isch ke gueti Idee gsi. (*Peinliches Schweigen. Plötzlich klingelt das Telefon. Beide erschrecken. Lucille hebt ab*) Lucille Mésange, guete Obe. – Jo genau. Jo, das isch hiä. – Nei, no nid. – Ob scho öpper... (*Maurice nickt heftig*) Jo, das isch dr Fau. – Nei, dir sit die... eh... (*Maurice zeigt fünf Finger*) Füfti. – Jo, die Füfti. – Morn em drü? Jo. Mou denn si mer do. – Mi Ma und ig, jo. – (*Sie streckt Maurice die Zunge raus*) Guet, i beschribe euch dr Wäg. Vo wo chömet dr? – Ah, dir kennet Royan? – Jo guet. Wiä isch scho wider eue Name? Madame Laiton... mit euem Ma. Sehr guet. – Jo, de bis morn. E schöne Obe, Madame Laiton. (*Sie legt auf*)
- Maurice:** (*perplex*) Was isch de das gsi?
- Lucille:** (*lächelt unschuldig*) Äs Telefongschpräch. (*Sie geht zu ihm*)
- Maurice:** Tatsächlech? Do wäri jetz nid druf cho. I meine: mi Ma und ig.
- Lucille:** (*leise*) I ha mi Boge gschpannt. (*Pause*) Öppis drgäge? (*Er schaut sie lange ernst an, sie wird verlegen, er lächelt, küsst sie kurz und schüttelt den Kopf. Natalie und Claudine kommen die Treppe herunter, ohne dies wahrgenommen zu haben. Lucille atmet auf*) Guet. De chöi si jo cho.
- Natalie:** Wär cha cho?

Lucille: D Chäufer. Morn em Drü. Hei vori aaglütte.
Claudine: Mini Närve, jetz geits los. Lucille, was mache mer jetz?
Lucille: *(lächelt)* Zersch mou putze mer s Huus und när lehne mer is ganz entspannt zugg. *(Sie zeigt auf Maurice)* Mi Ma hiuft üs drbi. *(Sofort Musik: The Byrds, „Hey, Mr. Tambourine Man“.* Natalie und Claudine staunen Bauklötze, blicken zu Maurice, der hebt unschuldig die Hände. Dann lächelt er)

Blackout

(Am nächsten Morgen gegen 10.00 h. Der Song läuft durch. Fenster und Türen stehen weit auf. In der Mitte des Raumes steht ein Eimer und ein Schrubber. Lucille in Shorts, T-Shirt, Stirnband, putzt an der Bar herum. Claudine, in Leggings und indischem Herrenhemd, tänzelt zum Song mit einem Staubwedel am Wandregal herum. Sie gibt vor, Staub zu wischen. Jean kommt mit einer Werkzeugtasche aus dem Keller. In der anderen Hand hält er eine abgebrochene Türklinke. Er stellt die Werkzeugtasche im Flur ab und tritt herunter)

Jean: *(ruft)* Hallo! *(Null Reaktion, er brüllt)* Hallo! *(Lucille und Claudine fahren erschrocken rum. Claudine macht das Radio aus)*

Claudine: *(meckert)* Gopfridstutz, Jean! Mir so doch nid ufem Kasärnehof.

Jean: *(grinst gelassen)* Nei, aber o nid ire Disco... So, dr Houphthahne hani wider gängig gmacht. Müesst wider funktioniere.

Lucille: Super. Danke Jean.

Jean: Jetz heimer aber es neus Problem. *(Er hält die Türklinke hoch)* Hiä.

Claudine: Und was isch das?

Jean: Ä Türfaue.

Lucille: Jo, das gsehni. Und was isch mit dere?

Jean: Abbroche.

Claudine: Jetz lo dr doch nid jedes Wort usem Muu lo zieh, Jean. Auso?

- Jean:** Auso: Dr Houphahne isch im Heizigschäuer. Woni fertig bi gsi mit dämm, hani mini Putzlümpe und s Wärschzüüg iipackt und bi use. D Tür hett aber es bitzli hert. Gäng muess me se aalüpfe, we me se zuemacht. Jo, u das hani gmacht.
- Lucille:** Jo, und när?
- Jean:** *(hebt die Türklinke hoch)* Isch si abbroche. *(Er hebt bedauernd die Schulter)*
- Claudine:** Jo, äh... mir hei jo no ä Schlüssu. Diä Luftschutztüüre hei doch so Schnappschlösser, oder?
- Jean:** Sicher hei sie. *(Er greift in die Hosentasche)* Nume isch mer dä o abbroche. Hiä. Ha no einisch ine wöue. Aber ohni Faue hani d Tür nid chönne aalüpfe und zack isch dä o abbroche.
- Lucille:** Und jetz?
- Jean:** Bruche mer ä Schlüssudiensch. Dämm müesst dr jetz aalütte. *(Holt sein Portemonnaie aus der Gesäss tasche)* Hiä ischs Nummero. Dr Gilbert isch aber bis em Mittwoch i de Feriä. *(Er gibt Lucille ein Kärtchen)*
- Claudine:** Dr Gilbert?
- Jean:** Dr Schlüssudiensch... So, wenn dir mi jetz nimm bruchet, machi mis Velo. *(Er geht zum Flur, winkt über den Rücken)*
- Lucille:** *(sauer)* Mischt. Am drü chöme diä... eh, wiä heisse si scho wider? Isch jo glich. Ou nei, hoffentlech wei diä nid i Chäuer.
- Jean:** *(vom Flur)* Ah so, das hätti fasch vergässe. *(Er kommt zurück, holt dabei den schwarzen Beutel aus der Tasche)* Ghört dä euch? Oder dir?
- Lucille:** Nei. Zeiget einisch.
- Claudine:** Was isch drinn?
- Jean:** Ke Ahnig. Ha nid inegluegt.
- Lucille:** *(zieht ihre Gummihandschuhe aus und schüttet ein paar Steine auf den Tisch. Sie hält sich die Hand vor den Mund. Claudine und Jean schauen sich blöd an. Lucille verstört)* Wüsst dir, was das isch?
- Jean:** *(ruhig)* Ach... du... Sch... eisse!

Claudine: (*schnappt nach Luft*) Das... das si jo... Diamante!!

Lucille: (*aufgeregt*) Wo heit dr diä här, Jean?

Jean: Usem Heizigschäuer, hingerm Versorgigsrohr. Zersch hani gmeint, i heig dert ä Putz hudu lo ligge.

Natalie: (*kommt fröhlich summend im Bikini und mit Handtuch durch den Haupteingang. Bleibt lachend stehen und beobachtet die drei, wie sie andächtig am Tisch stehen*) Wär bättet de dir aa? (*Sie kommt dazu*)

Lucille: Lue einisch das aa!

Natalie: Ach... du... Ka... cke... Sch... eisse.

Jean: Hani o scho gseit.

Natalie: Diamante. Pooaah eh. Wiä chöme de diä do häre?

Claudine: Vor Tante Sophie!! (*Jean schüttelt den Kopf*)

Lucille: Chabis. D Tante Sophie versteckt doch kener Diamante im Heizigschäuer. Und we sie ihre ghört hätte, stienge si im Teschtamänt und ligti uf dr Bank im Schliessfach.

Natalie: Zeig einisch. I wott zmingscht mou wüsse, wiä sech sones Ding aafüeuht. (*Sie nimmt einen in die Hand*) „A Girls best Friend“? I weiss nid.

Claudine: Und jetz? Was mache mer?

Jean: Mir sötte d Polizei verständige.

Lucille: (*zu Natalie*) Gib mer se. Das mache mer o. Aber nid jetz. (*Sie packt die Steine ein*)

Claudine: Und werum nid jetz?

Natalie: Granny, probier doch mou z danke mit de graue Zäue. Überleg einisch, d Chäufer chöme und d Flics schnüffle hiä ume. Sehr verchoufsfördernd, nid?

Claudine: Oh Gott, jo. A das hani überhoupt nid dänkt.

Natalie: Diä si garantiert klauet. Villech sötte mer mou im Inter...

Lucille: (*unterbricht sie*) Nume ruehig. Passet uf. Diä chöme jetz afe mou ane sichere Platz.

Jean: Und dä isch wo?

Natalie: Jo, aber villech sötte mer mou im Inter...

- Lucille:** (*unterbricht wieder*) Rueh, hani gseit. (*Natalie beleidigt*) Das isch jetz „top secret“. Niemer darf öppis drvo wüsse. Niemer!! Klar?
- Natalie:** (*mault*) O dr Maurice nid?
- Lucille:** O dr Maurice nid! Klar? Ob das klar isch?
- Natalie, Claudine** (*nicken*) Klar.
- Jean:** (*starrt finster grübelnd vor sich hin*) Was?
- Lucille:** (*geht zu ihm*) Lueget mi aa. (*Er tut es*) Diä Sach isch top secret. Chani mi uf euch verloh?
- Jean:** (*nickt*) Mhm.
- Lucille:** (*mit Nachdruck*) Chani mi uf euch verloh? Jean!!!
- Jean:** (*schaut sie fest an, nickt*) Mis Ehrewort. Egau, was passiert.
- Lucille:** (*legt ihre Hand auf seine Schulter, lächelt*) Danke, Jean!
- Jean:** (*lächelt zurück, nickt*) De gohni jetz zu mim Velo. (*Er nimmt den Werkzeugkoffer. Über den Rücken winkend durch den Haupteingang ab*)
- Claudine:** (*staunt*) Lucille, so kenni di jo gar nid.
- Lucille:** (*starrt vor sich hin*) Villech hesch nume niä richtig häregluegt... Muetter. (*Schweigen*)
- Natalie:** Auso, we dir hiä jetz „D Dornevögu“ weit ufführe, gohni go dusche.
- Lucille:** (*lacht*) Chabis. (*Sie schaut sich um*) So. Si mer hiä sowyt parat?
- Claudine:** S dünt mi scho. So chame das verchoufe. Wo versorgisch jetz diä Steine?
- Lucille:** Weissi no nid. I dusche afe und när gohni no einisch zum Maurice übere. Mir wei no chli a üsere Strategie fielä.
- Natalie:** (*will zur Treppe*) Jetz dusche ig.
- Lucille:** Päch gha. I ha euteri Rächt. (*Sie rast die Treppe hoch*)
- Natalie:** (*ruft hinterher*) Jo. Frou Königin. Dir sit di schönschi im ganze Land. (*Sofort Musik, Beatles: „Lucy in the Sky with Diamonds“*). Claudine lacht, zieht Natalie zur Bar)

Blackout, Vorhang und Pause

2. Akt

(Mit dem Löschen des Saallichtes, wird Musik eingespielt. Rolling Stones: „Honky Tonk Woman“. Dabei öffnet sich der Vorhang. Die Bühne wird nur durch Rot- und Blauscheinwerfer angestrahlt. Auf jeden Fall Revue-Atmosphäre! Am gleichen Tag. Der Raum so wie wir ihn kennen. Der Haupteingang steht weit auf. Zu dem Rhythmus des Songs erscheint Pierre am linken Fenster. Der Schauspieler legt jetzt eine Tanznummer hin, soll heissen, alles was er von jetzt an ausführt, tanzt er. Er kann sich beispielsweise an Michael Jackson oder Mick Jagger orientieren. Pierre hat einen leichten weissen Anzug an, schwarze Socken, weisse Schuhe, weissen Hut mit breiter Krempe und schwarzem Band, schwarzes Hemd und weisse Krawatte, schwarze Sonnenbrille. Er hat zwei kleine Macken. Er „ist“ durch und durch Agent. Seine Gesten drücken ständige Wachsamkeit und Misstrauen aus. Er merkt einfach nicht, wann er übertreibt. Und er kaut ständig auf einem Zahnstocher herum, den er zerbricht und durch einen neuen ersetzt. Sein Weg: Vom linken Fenster zum Haupteingang. Dort erscheinen zunächst nur seine Hände am linken Türpfosten, dann sein Kopf, prüft ob die Luft rein ist. Er erscheint im Türbogen. Pirouette, bewegt sich zum rechten Fenster, seine Hände, dann sein Kopf, erscheinen am rechten Türpfosten, dann wieder voll im Türbogen. Pirouette. Er tanzt Richtung Keller, schaut hinein, dann im „Moonwalk“ zurück zur Treppe, dann ein paar Schritte in den Raum, dann rückwärts in den Flur, in den Haupteingang. Dort gibt er rhythmisch stehend ein Zeichen mit der Hand nach links, soll heissen, man möge kommen. Er begibt sich in den Flur nahe am rechten Türbogen. Blanche erscheint. Sie hat ein enges, rotes japanisches Kleid mit einem kleinen geschlossenen Stehkragen, kleinen Ornamenten und einem gefährlich langen Schlitz, der überhaupt nicht aufzuhören scheint, an. In der einen Hand ein schmales, langes, schwarzes Handtäschchen, in der anderen eine Ausgabe der „Sud-Ouest“. Sie steht im Türbogen, Pierre reisst die Arme auseinander, als wolle er sie präsentieren. Sie „wischt“ einmal kurz die Hand durch die Luft. Schlagartig verstummt die Musik und es ist helllicher Tag gegen 15.00h und der Ozean rauscht)

Blanche: *(schüttelt genervt den Kopf, seufzt)* Muess das jedes Mou sii?

Pierre: *(lockert Arme und Beine)* Yes. It needs.

Blanche: *(schaut sich um, kühl)* Das isch auso diä Hütte. *(Genervt-gelangweilt)* Pierre!! Chumm wider abe. *(Rundblick)* Komisch, hani mer ganz anders vorgsteut.

Pierre: *(ganz Agent)* Wiä de?

Blanche: Eh jo. Chliner haut.

Pierre: *(lacht dümmlich auf)* Platz isch sogar im chlinschte Loch. Wed weisch wasi meine. *(Grinst, kann gerade noch eine obszöne Geste vermeiden)*

Blanche: *(kalt)* Söu heisse?

Pierre: *(mühevoll unschuldig)* Nüt... ig... eh... jo... guet.

Blanche: Mir nähnis zäme! Klar?

Pierre: *(rückt seinen Hut gerade)* Ok, Ladyboss. *(Er macht die Jacke auf, ein Schulterhalfter mit einer 38er wird deutlich sichtbar. Er zieht seine Hose hoch, knöpft die Jacke wieder zu)*

Blanche: *(zeigt drauf)* Und chumm jo nid ufe Gedanke, das Ding iizssetze. I weiss jo, dass gschickti Häng hesch, aber dä losch lo stecke. Verstange?

Pierre: Was? Ah so. Nei, ke Angscht. Aues im Griffu. *(Schüttelt die Hände aus)*

Blanche: So. *(Schaut wieder herum)* Und? Wo genau?

Pierre: *(zeigt als hätte er zwei Pistolen in den Händen)* Heizigschäuer.

Blanche: *(gereizt)* Jetz hör doch ändlech uf so umefuchtle. Das macht eim jo haub wahnsinnig. *(Atmet durch)* Ok. De wei mer mou. Und ig rede, klar. Du redsch nume, we de gfrogt wirsch.

Pierre: *(cool)* Yes, i know. Und weni öppis nid weiss, sägi: „Schatz, wiä isch das jetz scho wider gsi?“

Blanche: *(tätshelt ihm die Wange)* Bravs Hündli. *(Falsches Lächeln)* Auso. Uf i dä Kampf.

Pierre: *(zieht gekonnt den 38er aus dem Halfter)* Wo?

Blanche: Versorg das verdammte Ding sofort wider, du Idiot. Was hani vori gseit!!??

Pierre: *(steckt ein)* Tschoudigung. Isch mer so usegrütscht. *(Er schüttelt die Arme aus)* Reflex. Bi im Training.

Blanche: Du bisch im Training?

ETC ETC